

## Faschismus heute – Deutsches 4. Reich

(Autor: Lydia Thiessen – heute im Ausland lebend)

Heute begeht das Deutsche 4. Reich (wie früher schon das 3. Reich) im Außenverhältnis völkerrechtswidrige Eroberungskriege (die zwangsläufig seine Existenz kosten werden). Im Inneren führt das 4. Reich – und das wird zu wenig erkannt – ebenfalls Krieg – gegen seine Bürger. Der Staat (das Deutsche 4. Reich) will frei schalten und walten, und was ihm dabei im Weg steht, wird ganz offen brutal oder subtil weggeräumt.

Nachdem der Staat nach Belieben Land und Volk gestaltete (rücksichtsloser Aufbau einer natur- und menschenfeindlichen Infrastruktur, Volksenteignung durch Währungsreformen, Steuern und andere Tricks, Verlagerung der Arbeitsplätze ins Ausland, massive Vergeudung des Volkseigentums, Kriegführung im Ausland), sind ihm die dadurch entstandenen Millionen von Protestierenden, Armen und Arbeitslosen, die er durch regelmässige monatliche Unterhaltszahlungen (Harz-IV) entschädigen muss, lästig und ein Dorn im Auge. Auch die Schwachen, die friedlich sind und dem aggressiven Faschismus in ihrem Wesen konträr gegenüberstehen, sieht der Staat als Gefährdung seines Systems. Es reicht dem Staat nicht, dass die von ihm gezahlten Gelder durch Gebühren, Steuern und Konsum staatlicher Waren wieder ins System (Staat-Wirtschaft-Politik) zurückfließen. Er sucht einen unauffälligen, aber effektiven Weg, die ihm nicht genehmen Menschen zu entsorgen: Ein dicht gewobenes Netz aus sogenannten "Sozialarbeitern" (= Häscher des Staates) fängt in allen nur denkbaren Ämtern und Institutionen – vor allem Jugendämter, ferner Sozialämter, Gemeinden, Polizeistationen, Krankenhäuser, Arzt- und Psychotherapiepraxen, Fabriken, Unternehmen, Universitäten, kurz alles, was eine "Sozialabteilung" oder einen "Sozialarbeiter" hat – exakt die armen, alleinstehenden, schwachen und andersdenkenden Bevölkerungsschichten ab und händigt sie mit den internen Codeworten "verwirrt", "psychisch auffällig" und "psychisch krank" (das entspricht dem "entartet" im 3. Reich und ist der Startschuss für die Familienvernichtung!) dem staatlichen Schredder aus: Man bringt die Menschen vor Gericht, um sie zu entmündigen, zu zwangspsychiatisieren und ihre Kinder zu stehlen. Dazu kommen missgünstige Bekannte und Nachbarn, die Familien durch Verleumdungen dem Drachen Staat ausliefern.

Der Kinderklau hat das Ziel, die dem Staat unbequemen Armen, Alleinstehenden, Andersdenkenden und Schwachen zu eliminieren und deren Kinder in sein System einzubauen, um sie für sich zu missbrauchen – oder aber, falls sie seinen Vorstellungen nicht genügen oder ihm nicht gehorchen, ebenfalls zu zerstören! Das ist brutalstes, perfektes, systematisches, industriemäßiges und flächendeckendes Recycling. Täglich werden so staatlich-legal 77 Kinder aus ihren Familien gestohlen und die Eltern wie Müll entsorgt. Tendenz steigend! So wird der mörderische Staat geschickt die Schwachen, Andersdenkenden, Armen und Arbeitslosen los!

Früher wurden die Menschen noch als nützliche Idioten (Kanonenfutter in Kriegen!) benutzt, heute, wo die Kriege cybertechnisch mit minimalstem Personalaufwand geführt werden, sind die Menschen überflüssig geworden und werden vom Staat und seinen Dienern und Henkern möglichst rasch zermalm und weggeschafft. Die Menschen können nichts dafür, dass der Staat ihnen die Arbeit, das Eigentum und die Existenzgrundlage wegnimmt. Doch trotzdem bestraft der Staat sie genau dafür – er unterstellt ihnen, dass sie nicht aus eigener Kraft leben können, und räumt sie wie Abfall beiseite! Ebenso straft das Jugendamt die Eltern für deren Existenz, denn es will die Kinder für den Staat und seinen schwunghaften Kinderhandel haben, und da stören die Eltern!

Die staatliche Zerstörungsmaschinerie fragt nicht, ob ein ihr vorgeworfenes Opfer zu Recht oder Unrecht dargebracht wurde – keiner strafverfolgt die Verleumder. Sie nimmt es dankend an, zerstört es und verleibt sich seine Kinder ein. Der Opfernde aber wird belohnt und staatlich geschützt – damit er sein Unwesen weiter treiben kann. Das Opfer hat – eben weil es schwach, arm, alleinstehend und andersdenkend, nicht systemkonform ist – weder eine Lobby noch hilft ihm jemand noch wird die staatliche Familienzerstörung publiziert. Es wird verschwiegen, die Menschen, die dagegen aufbegehren, werden verleumdet, gerufmordet, mund- und schließlich ganz tot gemacht! Die Masse wird durch Medien und Konsum abgelenkt.

Deswegen läuft dieses Großverbrechen so unbemerkt ab – und deswegen sagen wieder alle, sie hätten nichts gewusst. Früher vergaste man die Juden, heute werden unsere Kinder seelisch zerstört – in den Kz's namens Kinderheimen!

**Es ist ein Rätsel, warum die Masse der Deutschen das mitmacht – wie einst im 3. Reich!**

## Überblick

Ich heiße Lydia Thiessen und habe eine kleine Tochter. Seit dem Ende meiner Schwangerschaft bis heute werden wir vom Jugendamt gequält und terrorisiert. Ein Ende ist nicht abzusehen!

Eine Sozialarbeiterin aus Sohland/Spree bei Bautzen verleumdete mich und beantragte, mich im 9. Monat der Schwangerschaft durch ein Gericht entmündigen zu lassen, weil ich mich kritisch und sachlich über unsere Gesellschaft äußerte, und beraubte mich meiner Freiheit, indem sie mich über den sozialpsychiatrischen Dienst und eine Ärztin in ein Krankenhaus zwangseinweisen ließ.

Der dortige Arzt, eine Hebamme und das Jugendamt versuchten, meine Tochter einen Monat vor der Geburt unter Einleitung künstlicher Wehen zwangsweise aus dem Bauch zu holen. Sie wollten sie mir sofort bei der Geburt wegnehmen. Über mich wurden böseste Verleumdungen verbreitet. Tatsachen, die positiv für mich sprachen, wurden gezielt unterdrückt und ignoriert. Die von mir gewünschte Entbindung in der Geburtswanne einer Einrichtung meines Vertrauens wurde auf Ersuchen des Jugendamts mit Polizeigewalt verhindert. Durch die brutale, unaufhörliche Schikane hatte ich eine sehr schwierige und sehr lange Geburt. Ich wurde, obwohl kurz vor der Geburt stehend, wie ein Stück Wild durch das Land gehetzt. Ständig wurde mir unterstellt, ich sei "psychisch krank, verwirrt, suizidgefährdet und würde Drogen nehmen", was alles völlig falsch ist. Die Schwangerschaft und Entbindung wurde mir zur Hölle gemacht. Dann wurde ich mit meiner Tochter in ein Heim gesteckt, wo ich viele Jahre bleiben sollte und das mit meiner Tochter zu verlassen unter Androhung von Polizeigewalt verhindert wurde. Man verbot mir, meine Tochter zu stillen, sie im Tragetuch zu tragen und bei mir im Bett schlafen zu lassen, und zwang uns zur Flaschennahrung. Wir wurden wie Schwerekriminelles und Strafgefangene behandelt, obwohl ich nichts getan hatte, außer sachlich meine Meinung zu äußern. Dann stellte mich das Jugendamt vor Gericht, wo ich 1) entmündigt, 2) zwangspsychiatrisiert und 3) mir das Sorgerecht für meine Tochter weggenommen werden sollte. Mein Rechtsanwalt konnte das verhindern und uns aus dem Heim befreien.

Als ich von diesem schrecklichen Ort – auch wegen mangelnder Perspektive – nach Offenbach bei Frankfurt/Main wegzog, unterstellte mir das Jugendamt, das ich mich "dem Jugendamt entziehen wolle" und stellte mich an meinem neuen Wohnort (Offenbach) mithilfe des dortigen Jugendamts erneut vor Gericht. Dort läuft ein Sorgerechtsentzugsverfahren nach § 1666, in dem zusätzlich erschwerend noch ein vom Jugendamt beauftragter, ebenfalls gegen mich voreingenommener "Verfahrenspfleger" bestellt wurde und in dem ein "psychiatrisches Gutachten" erstellt, ich zwangspsychiatrisiert und mir meine Tochter endgültig weggenommen werden soll! Das ist Faschismus.

Meine Aussagen verfälscht das Jugendamt, lügt dreist vor Gericht und stellt mich als dumm hin. Es will mir "psychische Krankheit" nachweisen, obwohl ich gesund bin. Alles, was ich sage und tue, wird gegen mich verwendet. Ich werde selbst für mein Fühlen und Denken, für alles, was geschieht, juristisch belangt. Das Jugendamt behandelt uns nicht wie Menschen, sondern zog und zieht uns stets in den schlimmsten Dreck. Es sagt scheinheilig, es wolle uns "helfen", verwandelt unser Leben jedoch zielgerichtet in eine Hölle und zerstört unsere Familie und uns mutwillig. Die Probleme, die das Jugendamt mir vorwirft und für die es mich bestraft, hat es selber gezielt erzeugt. Da ich alleine bin, geht das Jugendamt umso brutaler gegen meine Tochter und mich vor. Es sieht, dass es leichtes Spiel hat, weil mir keiner hilft, und nutzt seine Macht gnadenlos aus.

Es ist unerträglich, wie sich die Menschen gegenseitig bekämpfen und zerstören. Sie buckeln nach oben und treten nach unten. In Deutschland werden nach dem sadistisch-faschistischen Motto "Wer den Schaden hat, hat den Spott!" Andersdenkende, Alleinstehende, Arme, Schwache, Kranke und Kinder ungestraft fertiggemacht. Das Jugendamt und seine Helfer – Sozialarbeiter, Sachbearbeiter der Ämter, Ärzte, Psychologen und Juristen – KONSTRUIEREN "Fälle", UNTERSTELLEN "psychische Krankheit". Auf dieser Grundlage zerschlägt das Jugendamt wie schon im 3. Reich staatlich legalisierte Familien, stiehlt die Kinder und zerstört die Eltern (vor allem Andersdenkende, Alleinstehende, Arme und Ausländer), da von ihnen Widerstand ausgehen könnte!

## Die Geschichte selbst

Im Februar 2008 habe ich durch eine Bekannte Herrn Theofil Vadersen kennengelernt, den sie in einer christlichen Gemeinde traf. Er vermittelte mir eine Wohnung in Sohland an der Spree, wo er selber wohnte. Ich nahm die Wohnung in Sohland an, weil ich schwanger war und nach einer sehr stressigen Zeit in Berlin, in der ein Nachbar mich attackierte, eine ruhige Bleibe suchte. Die ländliche Umgebung und Natur waren auch für Kinder sehr schön. Was mir jedoch auffiel, war, dass Herr Vadersen schlecht über meinen Freund sprach. Ich nahm das aber nicht ernst. Er erzählte auch, dass er mit drei Frauen verheiratet gewesen und geschieden sei und mit jeder ein Kind hätte. Einige von ihnen würden keinen Kontakt mit ihm haben wollen, was ihn sehr verletze.

### Zwischenzeitlich hatte sich dieses zugetragen:

Von Anfang 2006 bis April 2008 wohnte ich in Berlin-Friedenau, Hauptstr. 81. Im Oktober zog ein Herr Hammerschmidt in die Wohnung, die direkt unter meiner lag, ein. Er feierte von da an häufig nächtelang lärmende Parties. Dabei hörte er dröhnende Baßmusik, nahm Haschisch und grölte mit seinen Gästen lautstark. Da das mehrmals pro Woche und vom Nachmittag bis zum Vormittag die ganze Nacht hindurch ablief, bat ich ihn, auf Andere etwas Rücksicht zu nehmen, zumal ich schwanger war. Er lachte und sagte, dass er gar nicht wisse, dass es laut sei, und machte einfach weiter. Ich rief mehrmals die Polizei. Diese machte jedoch nichts und der Zustand dauerte unverändert fort. Vorsprachen bei der Verwaltung und beim Hausmeister, Herrn Hammerschmidt zu mehr Ruhe zu bewegen, waren ergebnislos. Ich wurde nur abgewimmelt und mir vorgeworfen, ich würde Herrn Hammerschmidt diskriminieren!

Als ich am 27.11.2007 spätabends bei einer lauten Party um Ruhe bat, kam Herr Hammerschmidt kurz darauf mit mehreren seiner Freunde zu mir und bedrohte mich. Da meine Tür geschlossen war, konnte er nicht hinein. Er klingelte und pochte sehr lange gegen die Tür und Fenster meiner Wohnung, leuchtete mit einer Taschenlampe durch die Fenster hinein und forderte, dass ich die Tür öffnen solle. Er drohte mehrmals, dass ich „sehr viel Ärger bekommen“ werde, wenn ich es nochmal wagen würde, mich über ihn zu beschweren. Ich hatte daraufhin Angst und unternahm nichts, denn es unterstützte mich niemand, ich war allein.

Am Abend des 11.1.2008 waren wieder Lärm, Musik, lautes Gegröle und Haschischschwaden. Da es auch nachts nach 24 Uhr nicht aufhörte und ich Angst hatte, hinunterzugehen, klopfte ich auf den Boden und rief „Ruhe!“. Kurz darauf klingelte und pochte es an der Tür und ich hörte laute Stimmen, dass ich die Tür öffnen solle. Es war genau die gleiche Art und Weise, wie Herr Hammerschmidt und seine Freunde mich am 27.11.2007 bedrohten. Deshalb schloß ich die Innentür und zog mich zurück, denn ich dachte, dass Herr Hammerschmidt nun seine Drohung wahr und mir Ärger mache. Ich wollte die Polizei rufen, wagte es aber nicht, da das Telefon unglücklicherweise direkt hinter der Wohnungstür stand. Nach einiger Zeit krachte es immer stärker gegen die Tür und ich hatte den Eindruck, Herr Hammerschmidt wolle sie aufbrechen. Ich rief um Hilfe. Kurz darauf standen 6 bis 8 Polizisten eines SEK-Kommandos mit einem Rammbock in meiner Wohnung und schrien mich lange Zeit immer wieder an, warum ich die Tür nicht öffne. Ich erzählte ihnen, wie Herr Hammerschmidt mich kurz zuvor bedroht hatte, mir sehr viel Ärger zu machen. Weil er und seine Freunde damals genauso geschrien, gepocht, geklingelt und mit der Taschenlampe in die Wohnung geleuchtet hatten, dachte ich, dass jene vor der Tür stünden und öffneten sie deshalb nicht. Das Ganze lief unter Aktenzeichen 080112-0115-020479.

Die Polizisten glaubten mir nicht und schrien mich weiter an. Sie riefen, ich hätte tot am Boden liegen können. Es war unerträglich und Herr Hammerschmidt schaute von unten lachend zu.

Laut Auskunft der Polizei Schöneberg hatten drei Leute, deren Namen mir nicht genannt wurden, bei der Polizei angerufen, dass ich in meiner Wohnung bedroht und umgebracht werde. Das ist Verleumdung. Ich habe den Verdacht, dass Herr Hammerschmidt mir auf diese Weise den angedrohten Ärger gemacht hat, um sich über meine begründeten Beschwerden wegen Ruhestörung zu rächen. Diese Rache ist gelungen, denn der SEK-Einsatz, das Aufbrechen der Tür nachts um 1.30 und die gegen mich aufgebracht, wütenden Polizisten waren für mich der reinste Terror. Außerdem kümmerte sich keiner darum, dass ich schwanger war.

Ich stand dann die ganze Nacht in der Kälte ohne Tür da und litt seitdem unter ständiger Angst. Herr Hammerschmidt und der Hausmeister machten Witze über mich, wenn sie mich sahen. Ich bekam keine Ruhe mehr, die nächtlichen Parties gingen vom Nachmittag an mit Radau und Randalen weiter, immer bis zum Vormittag. Schließlich zog ich aus der Wohnung aus, weil ich es nicht mehr aushielt und zog in die von Herrn Vadersen vorgeschlagene Wohnung in Sohland.)

Am 7.5.2008 stellte ich in der Gemeinde Sohland einen Antrag auf Alg II. Herr Vadersen begleitete mich.

Während der Antragstellung ging Herr Vadersen in einen Nachbarraum, um, wie er mich informierte, mit jemandem zu sprechen. Als ich den Raum der Alg-II-Behörde verließ, kam aus jenem Nachbarraum eine Frau heraus, umarmte mich und sagte ausnehmend freundlich, es würde alles gut werden. Ich solle sie anrufen, wenn ich irgendein Problem hätte. Sie gab mir einen Visitenzettel. Es war Frau Braunert, sozialer Dienst der Gemeinde.

Später erfuhr ich, dass Herr Vadersen Frau Braunert in jenem Moment ohne mein Wissen erzählte, dass ich "verwirrt", "in einer Lebenskrise" und "suizidgefährdet" sei, "Drogen nehmen" würde, "Hilfe brauche" und "mich von den Behörden gegängelt fühle", versehen mit der Zugabe, man "solle sich von Amts wegen um mich kümmern". Diese Angaben sind vollkommen falsch und reine Verleumdung. Amtliche Sorge um gehäufte Fälle von Kindesvernachlässigung und -tötung ausnutzend, hat Herr Vadersen mit gezielt gesetzten Stichworten gleich mehrere Behörden gegen mich gelenkt und unsere Familie geschädigt.

Da aufgrund der Ummeldung vom Arbeitsamt Berlin nach Sohland und der langen Bearbeitungszeit durch das Arbeitsamt mein Geld knapp wurde und zum neuen Monat kein Geld in Aussicht stand, rief ich Frau Braunert am 29.5.2008 an, schilderte ihr die Situation und bat um eine körperlich leichte Arbeit, mit der ich etwas Geld verdienen könne, da ich gerne unabhängig vom Alg II wäre und da man mir im Arbeitsamt Bautzen trotz der gesetzlichen Verpflichtung zur Hilfe in Notlage keinen Vorschuss gab. Frau Braunert wimmelte mich jedoch nur ab und schickte mir ohne mein Wissen oder Einverständnis den sozialpsychiatrischen Dienst nach Hause und faxte einen Betreuungsantrag voller Verleumdungen an das Amtsgericht Bautzen. Darin beantragte sie eine Betreuung für meine Gesundheit, meinen Aufenthalt, meine Wohnungsangelegenheiten und meine Vertretung vor Ämtern und Behörden, also meine nahezu komplette Entmündigung!

Von diesem Betreuungsantrag wurde mir nichts erzählt. Ich habe ihm auch nicht zugestimmt.

Frau Braunert hat die Verleumdungen von Herrn Vadersen ungeprüft übernommen. Sie half mir nicht, wie sie mir versprochen hatte, sondern schadete mir vorsätzlich.

Ich war zu der Zeit weder in einer "Lebenskrise", noch nehme ich Medikamente oder Drogen, noch bin ich "suizidgefährdet" oder "verwirrt". Das ist pure Verleumdung. Ich bin mit Behördengängen keinesfalls "total überfordert" noch "erwirke ich Terminaufschübe und erledige trotzdem nichts". Ich habe Frau Braunert auch keine "wichtigen Informationen bewusst oder unbewusst vorenthalten". Das sind alles schlimmste Lügen!

Als ich kurz nach dem Anruf bei Frau Braunert die Gemeinde Sohland besuchte, hielt mich Frau Braunert trotz meiner Schwangerschaft und des von mir geäußerten Ruhebedürfnisses zusammen mit zwei von ihr gerufenen Frauen vom sozialpsychiatrischen Dienst, Frau Berger und Frau Jahnke, gewaltsam fest, führte mich wie eine Straftäterin in einen Gemeinderaum und verhörte mich dort trotz meiner Bitte, nach Hause zu gehen, da ich Ruhe brauche, lange Zeit. Die von mir gemachten Angaben wurden von Frau Braunert – studierte M.A.!!! – völlig verdreht. Dass ich wegen des lauten, aggressiven Nachbarn umziehen musste und wegen der langen Bearbeitungszeiten beim Arbeitsamt kein Geld mehr hatte, wurde mir angelastet und zum Verhängnis. Die Drogen, die der Nachbar nahm, wurden MIR angedichtet!!! Dass das Arbeitsamt Bautzen mir trotz der gesetzlichen Verpflichtung zur Hilfe in Notlage keinen Vorschuss gab, störte dagegen niemanden.

Dann borgte mir Frau Braunert 100,- Euro aus der Gemeindegasse (die ich sehr bald darauf wieder zurückbezahlte). Die drei Frauen hinderten mich daran, von dem Geld etwas zu Essen zu kaufen, nach Hause gehen und mich etwas auszuruhen, sondern zwangen mich zum Besuch bei der Frauenärztin Frau Kotzur (Neururer), obwohl ich dort erst kürzlich zur Vorsorgeuntersuchung war. Das Geld nützte mir überhaupt nichts, obwohl die Kaufhalle gleich nebenan war! Das Geld hätte mir genutzt, wenn man mir meine Freiheit gelassen hätte. Das war aber nicht der Fall.

Von da an ging es Schlag auf Schlag: Bei Frau Kotzur wurde ich, obwohl ich keinerlei Beschwerden hatte und nichts dergleichen verspürte, mit dem Argument "Wehen" gegen meinen Willen gewaltsam unter Androhung von weiterer, polizeilicher Gewalt zur Fahrt ins Krankenhaus Bautzen gezwungen – nachdem Frau Kotzur mich zwischen Bautzen, Bischofswerda und Ebersbach aussuchen ließ und ich Bischofswerda oder Ebersbach wählte, wo ich mir die Geburtsabteilungen schon angeschaut hatte. Wieder wurde gegen meinen Willen entschieden. Mein Fahrrad wurde gegen meinen Willen von der Sprechstundenhilfe einfach in den Keller der Arztpraxis gesperrt. Ich bekam es erst mehrere Monate später zurück.

Im Krankenhaus Bautzen untersuchte mich eine Schwester und sagte, dass keine Wehentätigkeit zu sehen sei. Sie sagte, es seien nur Senkwehen, da ich mich ca. 4 bis 5 Wochen vor dem errechneten Geburtstermin befand, und ich könne wieder nach Hause gehen. Kurz darauf kam ein Arzt, Herr Dr.

Wagner, und sagte mir, ohne weiter mit mir zu sprechen, dass ich "verwirrt sei und bleiben müsse". Er sagte mir: "Das war ein Fehler, nach Sohland zu ziehen." Er tadelte mich und forderte, ich "solle ihm die Adresse meiner Eltern geben" und ich selber solle "sie um Hilfe bitten, da ich in einer schlimmen Situation stecke und sonst nicht wieder hier herauskäme". Ich verstand nicht, was er meinte (???) und blickte ihn erstaunt und erschrocken an. Daraufhin wurde ich endgültig als verwirrt abgeurteilt. Keiner erklärte mir etwas. Herr Dr. Wagner drückte mir ein Telefon in die Hand und zwang mich, meine Eltern anzurufen. Ich wollte dies nicht, da ich mich schon vor einiger Zeit von ihnen abgenabelt hatte und froh darüber war. Ich war selbständig und ohne meine Eltern glücklich. Aber er zwang mich, sie anzurufen und lächelte, als ich am Telefon immer trauriger wurde und weinte, weil meine Eltern und meine Schwester mich wieder unter ihrer Fuchtel hatten. Der Rückschritt zu meinen Eltern war für mich sehr belastend und nachteilig, doch das interessierte Herrn Dr. Wagner nicht. Er erzwang von mir nach dem Telefonat noch eine Unterschrift unter den Behandlungsvertrag, obwohl ich ihn ablehnte und nicht unterschreiben wollte. Die Ärzte führten keinen Dialog mit mir, ließen mich nicht zu Wort kommen, sondern behandelten mich von Anfang an wie eine Schwerbehinderte oder Verbrecherin. Ich wurde ständig bedroht, erpresst, mundtot gemacht und vor vollendete Tatsachen gestellt. Mein Hinweis auf die Worte der Schwester und die Senkwehen, die ca. einen Monat vor dem errechneten Geburtstermin auftreten und schon lange wieder weg waren, wurde ignoriert.

Da die Gemeindebeamten und Ärzte in Sohland und Bautzen in engem Kontakt stehen und Frau Braunert mehreren Personen nachweislich vorab über mich erzählt hatte, ist es wahrscheinlich, dass Herr Dr. Wagner und Dr. Liebig, der mich am nächsten Tag einfach übernahm, schon über mich informiert waren. Jedenfalls traten sie beide mir gegenüber sehr voreingenommen auf. Herr Dr. Liebig sagte mir am nächsten Morgen ebenfalls, dass ich "verwirrt" sei. Er fragte mich, ob ich "in psychologischer Behandlung" sei und forderte Adresse und Telefonnummer. Gutgläubig gab ich ihm Adresse und Telefonnummer der Psychologin, bei der ich eine Therapie gemacht hatte. Ich habe mich dort ehrlich um die Lösung meiner persönlichen Probleme, die jeder hat, bemüht und habe nichts zu verstecken, wenn ich wegen privater Probleme (kommen leider vor) oder beruflicher Probleme (arbeitslos) in Psychotherapie gehe. Ich habe mir Mühe gegeben, mich wie gefordert mit der Zeit und den Umständen zu verändern und meine Fehler zu erkennen und zu überwinden. Ich habe versucht, mich selber zu ändern, statt andere zu ändern.

Im Jahr 2008 war ich bei Frau Lewin in einer Verhaltenstherapie, wo ich mich um Aufarbeitung und Lösung privater und vor allem beruflicher Probleme bemühte, da ich keine Arbeit hatte. Leider hat mir die lässige, oberflächliche Herangehensweise durch Frau Lewin nicht geholfen. Meine dazu höflich und sachlich vorgebrachte Kritik hat mir Frau Lewin mit der Bemerkung, ich sei "verwirrt" und mit der Frage "Was soll das?" quittiert. Daraufhin habe ich Frau Lewin informiert, dass ich die Therapie abbreche und bin nicht mehr dorthin gegangen.

Allein die Tatsache, dass ich in einer Therapie war, wertete Herr Dr. Liebig als Beweis, dass ich krank sei.

Er rief am 30.5. morgens ohne mein Wissen bei Frau Lewin an und sie informierte ihn über mich, ohne mich zu fragen. Das Gespräch wurde wenige Meter von mir entfernt geführt, doch wurde ich nicht einbezogen. Danach teilte Herr Dr. Liebig mir mit, dass sie auch eine Betreuung für mich gefordert hätte, was sie mir später in einem Telefonat bestätigte, und betonte immer wieder, dass ich auch nach Meinung von Frau Lewin "verwirrt", "krank" und "behandlungsbedürftig" sei. Frau Lewin missbrauchte mein Vertrauen ihr gegenüber. Herr Dr. Liebig nutzte besonders dieses Gespräch mit Frau Lewin als Grundlage für ein gewaltsames Vorgehen gegen mich und mein noch ungeborenes Kind. Er hielt mich gewaltsam und mit der Androhung, mich in die Psychiatrie nach Großschweidnitz einzuweisen und mir Medikamente zu verabreichen, im Krankenhaus fest. Davor hatte ich wegen des ungeborenen Kindes Angst. Ich wurde so gezwungen, 3 Tage, bis zum 2.6., im Krankenhaus bleiben.

Am Vormittag des 30.5. hatte ich einen Termin bei der Diakonie in Löbau. Dort wollte ich mich noch über einige Dinge informieren und Sachen für das Kleine erwerben. Doch Herr Dr. Liebig hinderte mich daran, dorthin zu gehen und den Termin wahrzunehmen. Ich durfte nur vom Schwesterntelefon aus kurz dort anrufen und absagen. Die Schwestern, die sich neben mir befanden und das Gespräch hörten, lachten mich aus und machten Witze über mich! So wurden meine Geburtsvorbereitungen gezielt verhindert und ich noch beschuldigt, dass ich mich nicht vorbereiten würde!

Herr Dr. Liebig kritisierte, dass ich keine frische Kleidung mithatte. Dass ich in der Gemeinde aufgegriffen und nach Bautzen abtransportiert wurde und gar keine Gelegenheit hatte, meine Sachen zu wechseln und Kleidung mitzunehmen, ignorierte er. Er notierte in der Patientenakte, wie ich später erfuhr, dass ich damit einverstanden sei, dass er das Jugendamt über mich informiere. Ich war damit nicht einverstanden, von der Notiz wußte ich zu der Zeit nichts. Er schickte mir trotzdem eine Frau vom Jugendamt, Frau Kulke, die mich lange verhörte, und einen Psychologen, Herrn Mieth, der einen Test mit mir machte und ein Gutachten über mich erstellen sollte. Der Inhalt des Fragebogens für das Gutachten war entwürdigend, besonders kurz vor

der Geburt. Herr Mieth sagte mir, dass er bei mir nichts Auffälliges oder Anormales sehen könne, sondern dass ich sehr intelligent sei und man mich nur falsch einschätze. Dies sei das ganze Problem und er werde das Herrn Dr. Liebig sagen und sich für mich einsetzen, dass ich wieder freikäme und man mich in Ruhe ließe. Den Test machte ich nicht, weil ich nach den hässlichen Verleumdungen und Verdrehungen meiner Aussagen kein Vertrauen mehr hatte.

Frau Kulke machte auf mich einen bereits vorab informierten, voreingenommenen Eindruck. Das Gespräch, das sie mit mir führte, war wie ein Verhör. Sie nahm auf meine Schwangerschaft und auf das von mir geäußerte Ruhebedürfnis keine Rücksicht. Unter Androhung von Strafen, z.B. das Krankenhaus bis zur Geburt nicht mehr verlassen zu dürfen und unter Betreuung gestellt zu werden, mußte ich auf alle Fragen von Frau Kulke antworten. Alle Aussagen, die ich dabei machte, wurden als Beweis gegen mich verwandt, dass ich eine Betreuung brauche und nicht selber über meine Gesundheit, Aufenthalt, Wohnangelegenheiten und behördlichen Belange bestimmen dürfe.

Frau Kulke fragte mich nach dem Grund meines Umzugs nach Sohland, ob ich einen Mann bzw. Freund hätte und wo er sei, ob ich schon alle Babysachen besorgt hätte, warum ich nicht im Krankenhaus bleiben möchte und was ich denn zu Hause machen wolle? Ich erzählte ihr von dem Nachbarn in Berlin, seinen Parties und wie er mich bedrohte und mir nachts mit falschen Angaben ein SEK geschickt hatte, das mir mit einem Rammbock die Tür einbrach. deshalb hätte ich die ruhige Wohnung in Sohland gerne angenommen, um für meine Tochter und mich wenigstens für den Rest der Schwangerschaft Ruhe zu haben und mich auf die Geburt vorbereiten zu können. Weiter erzählte ich Frau Kulke, dass die Ummeldung vom Jobcenter Berlin nach Bautzen recht lange dauert und ich noch kein ALG II aus Bautzen erhalten habe. Deshalb habe ich noch nicht alle Babysachen kaufen können, nämlich einen Wickeltisch und eine Waschmaschine. Die anderen Sachen hatte ich schon alle besorgt und waschen konnte ich bei einer Nachbarin. Frau Kulke machte mir Vorwürfe, dass ich umgezogen sei und verstand nicht, dass ich aufgrund des Nachbarn keine andere Wahl hatte. Auch dass das Jobcenter den Umzugsantrag nicht in einem Tag bearbeitete, wurde mir zur Last gelegt. Frau Kulke machte mir für alles Vorwürfe und stellte mich als "verwirrt", "orientierungslos" und "unfähig hin, mich um Maschas, meine eigenen und um Amtsangelegenheiten zu kümmern". Ich würde mich nicht auf die Geburt vorbereiten, wurde mir vorgehalten. Ich hätte keine Wäsche für Bautzen mit. Dass ich keine Wechselkleidung für das Krankenhaus mitgenommen hatte, weil ich gar keine Gelegenheit dazu hatte, interessierte Frau Kulke nicht. Dass ich schon viele Babysachen besorgt hatte, wurde einfach übersehen. Und dass ich mich mit einer Freundin in den Krankenhäusern Ebersbach und Bischofswerda und im Geburtshaus Löbau umgeschaut hatte und in Ebersbach entbinden wollte, wurde auch nur ignoriert. Ich verstand das nicht und bat Frau Kulke, nach Hause zurückzukehren, um Kraft zu schöpfen und mit meiner Freundin, die selber Kinder hat, die letzten Vorkehrungen für die Geburt zu treffen. Ich durfte nicht. Stattdessen unterstellte Frau Kulke mir laut Protokoll, ich wolle nach Hause, um "die Blumen zu gießen"! Ich wurde mundtot gemacht, gerufmordet und terrorisiert!

Alle Umstände wurden gegen mich ausgelegt und als Beleg, dass ich krank sei und Betreuung und Hilfe brauche und entmündigt werden müsse. Frau Kulke half mir jedoch nicht, genauso wenig wie Herr Dr. Liebig oder Frau Braunert. Ich wurde nur fertiggemacht.

Ich wurde pausenlos gestreßt und konnte mich trotz meines geäußerten Ruhebedürfnisses nicht erholen. Dann wurde mir ein Termin bei Herrn Dr. Mieth in Bautzen gegeben. Meine Bitte, nach Hause zu fahren und Vorbereitungen für die Geburt zu treffen, wurde mir als mangelndes Engagement ausgelegt. Mein Erstaunen und meine Enttäuschung, im Krankenhaus festgehalten zu werden, wurde als "Verwirrung" bezeichnet. Man unterstellte mir sogar, den Säugling umbringen zu wollen! Ich wurde in die Rolle gedrängt, Herrn Dr. Wagner, Herrn Dr. Liebig, Frau Kulke und Herrn Mieth zu "überzeugen", was mir wegen der Verleumdungen und Voreingenommenheit jedoch gar nicht gelingen konnte. Ein Teufelskreislauf! Man sprach nicht als Mensch, sondern nur amtlich zu mir. Keiner hörte mir zu, keiner nahm Rücksicht auf meine Menschenwürde und Schwangerschaft.

Jeden Tag wurde ich von den Schwestern und Herrn Dr. Liebig mehrmals untersucht, obwohl keine Wehen mehr festzustellen waren, da es Senkwehen waren, die nur kurz auftreten, was die Ärzte hätten wissen müssen. Bei den ständigen CTGs lachte eine Schwester: "Das Mäusel tobt ja!" Meine Bitte, nach Hause zu gehen, beantwortete Herr Dr. Liebig mit der Psychiatrie in Großschweidnitz und den Medikamenten und hinderte mich daran zu gehen. Einen wichtigen Termin bei der Diakonie in Löbau mußte ich absagen. Ich weinte am Telefon wegen meiner Hilflosigkeit und die neben mir sitzende Schwester machte sich über mich lustig. Herr Dr. Liebig untersuchte mich mehrmals gegen meinen Willen mit Ultraschall. Er diagnostizierte eine zu geringe Größe und zu geringes Gewicht des Kindes und eine Unterversorgung über die Nabelschnur und sagte, dass das Kind deswegen unter Einleitung künstlicher Wehen zwangsweise vorzeitig herausgeholt werden müsse. Ich mußte auf dem Rücken liegen, obwohl genau dadurch wegen Abklemmung der Vena cava die Versorgung über die Nabelschnur gedrosselt wird. Ich sagte ihm das und

auch, dass ich vegetarisch lebe und das Kind deswegen nicht sehr groß und schwer sein kann. Auch die Verwandten des Ungeborenen sind fast alle schlank und leicht. Herr Dr. Liebig wischte meine Argumente einfach weg und wiederholte die Untersuchung an den nächsten Tagen. Er sagte jedesmal, dass er "das Mäusel herausholen" müsse. Am 2.6. durfte ich endlich gehen. Vorher machte Herr Dr. Liebig noch eine letzte Untersuchung und forderte mich auf, am 9.6. zu einer Kontrolluntersuchung zu kommen. Wenn bei dieser die Werte nicht in Ordnung wären, würde er mir das Kind unter Einleitung künstlicher Wehen, notfalls per Kaiserschnitt herausholen. Ich fuhr so schnell ich konnte aus dieser Hölle weg zurück nach Sohland.

Herr Dr. Liebig und Herr Dr. Wagner missbrauchten mein Vertrauen zu ihnen und behandelten mich mit seelischer Grausamkeit und im Fall von Herrn Dr. Liebig mit körperlicher Gewalt. Sie gingen in keiner Weise auf mich ein, sondern folgten blind den Verleumdungen, die über mich ausgestreut wurden. Herr Dr. Wagner und Herr Dr. Liebig sind Ärzte und gehören damit zum besonderen Personenkreis nach § 203 Abs. 1 Nr. 1 StGB.

Am 10.6. fuhr ich zur Untersuchung in das Krankenhaus Ebersbach, wo festgestellt wurde, daß alles in Ordnung ist. Als ich das einer Hebamme des Bautzener Krankenhauses, Frau Jana Hensel, und Herrn Dr. Liebig mitteilte, sagten sie unisono, dass die Geräte veraltet seien und das Untersuchungsergebnis damit hinfällig. Frau Hensel und Frau Kulke wollten mich gewaltsam zur Untersuchung nach Bautzen bringen und drohten, dass ich „mitspielen“ solle und das „Kind herausmüsse“. Frau Kulke sagte, ich solle „mitwirken“ und „die Hilfe, die mir gegeben werde, annehmen“. Als ich Frau Kulke erklärte, dass ich bereits eine Freundin habe, die mit die mir bei der Geburtsvorbereitung hilft, dass mein Freund in Kürze von der Arbeitssuche zurückkomme, dass ich vegetarisch lebe, die Verwandten des noch Ungeborenen fast alle Leichtgewichte und dass eine auf dem Rücken liegend vorgenommene Untersuchung zu unzureichender Durchblutung der Nabelschnur führen muss, weil die Blutzufuhr gedrosselt wird, wischte Frau Kulke all das weg und insistierte, dass sie mich abholen und zu Herrn Dr. Liebig fahren werde, der mir das Kind herausnehmen werde. Da Frau Kulke und Frau Hensel beide unbedingt am 12.6. zu mir nach Hause kommen und mich im Auto nach Bautzen mitnehmen wollten, blieb mir nichts anderes übrig, als aus Sohland wegzufahren, um mich in Sicherheit zu bringen. Einerseits wurde ich in die Rolle der Rechtfertigung gedrängt, andererseits glaubte mir niemand. Frau Kulke ließ sich menschlich überhaupt nicht auf mich ein. Da mir die Behörden- und Ärzewillkür schadete und mein Kind in Gefahr brachte, fuhr ich nach Berlin zu meinem Freund und seiner Familie.

Dies wertete Frau Kulke als "Versuch, mich dem Jugendamt zu entziehen". Auch dass ich kein Geld mehr hatte, um die Termine bei Herrn Mieth in Bautzen wahrzunehmen und die Praxisgebühr zu entrichten, und keine Zeit, den sehr langen Fragebogen für das demütigende Gutachten auszufüllen, lastete Frau Kulke mir an. In einer Willkürhandlung, die mit Sorge nichts zu tun hat, ließ sie am 13.6. mit einem mit Verleumdungen gegen mich gespickten Amtshilfeersuchen von der Polizei meine Wohnung aufbrechen. Dazu schickte Frau Kulke die Polizei ins Krankenhaus Ebersbach und ins Geburtshaus nach Löbau und bat die dortigen Hebammen, sie zu informieren, wenn ich dort zur Entbindung käme. Das Kind sollte mir sofort nach der Geburt weggenommen werden. Es interessierte Frau Kulke nicht, dass ich mitten in der Geburtsvorbereitung unterbrochen wurde und bis zur Geburt Angst und Bange haben mußte, dass das Kind gewaltsam herausgeholt wird. Außerdem konnte ich nicht mehr wie geplant in Ebersbach oder Löbau entbinden, wo ich die besten Bedingungen gehabt hätte. Frau Braunert spionierte mir selbst da immer noch hinterher, erzählte der nach mir suchenden Polizei wilde Geschichten und verleumdete mich sogar noch zu diesem Zeitpunkt munter weiter. Sie log, dass sie mir bei der Wohnungssuche helfen würde – dabei hatte ich schon eine Wohnung! Sie prahlte, dass sie mir Geld aus der Amtskasse geliehen hätte, aber den Rest, wie sie mich danach wegsperren liess, verschwieg sie! Ihr als Amtsperson, die mich gar nicht kennt, wurde geglaubt, mir dagegen nicht. Der Datenschutz wurde durch das Jugendamt und die Sozialarbeiter unzählige Male verletzt.

**Seltsamerweise wurden alle Dinge, die für mich sprachen, und folgende Tatsachen durch Frau Braunert, Jugendamt und Polizei IGNORIERT und systematisch UNTERDRÜCKT:**

1. die Kontrolluntersuchung am 9.6. in Ebersbach durch Herrn Dr. Ivo Petr, die bescheinigt, dass alles in Ordnung ist,
2. der Bericht meines Rechtsanwalts an Frau Braunert vom 12.6., dass ich gesund bin und es mir gut geht (S. 12 und 14 im Protokoll der Polizei Sachsen) und
3. dass meine Wohnung in einem sauberen, ordentlichen Zustand war,
4. die Einräumung durch die Polizei (Protokoll S. 17), dass aus dem Amtshilfeersuchen durch das Jugendamt vom 13.6. keine Gefahr für mein Leib und Leben ableitbar war.
5. dass ich immer gut selbständig und ohne jede "Hilfe" zurechtgekommen bin und Psychotherapie stets freiwillig als seelische Hygiene für die Aufarbeitung meiner Probleme nutzte.
6. dass ich mich mit dem Umzug nach Sohland bemüht habe, ein gutes, naturnahes Umfeld für meine

Tochter aufzubauen und schon Kontakte geknüpft und Freunde gefunden hatte (z.B. Bianka Leubner mit ihrer Familie). Uvm.

**Das belegt, dass es Sozialarbeitern, dem Jugendamt und einigen Ärzten und Polizisten nicht um die Menschen, die Eltern und das Kindeswohl, sondern um GANZ ANDERE Dinge geht.**

Als ich all diese Folgen der Verleumdung zu spüren bekam – noch während meiner Schwangerschaft und ohne von Herrn Vadersens Urheberschaft dieser Verleumdungen zu wissen –, suggerierte er mir, dass ich leiden müsse, weil Gott es so wolle und das Böse sich in der Endzeit noch einmal austobe, und dass ich keine Christin sei, wenn ich nicht alles verzeihe und klaglos hinnehme. Durch das Leiden würde ich mich weiterentwickeln. Wenn ich jedoch versuchen würde, die Dinge richtigzustellen und wie bisher selbständig ohne Hilfe von Ämtern und ohne Betreuung zu leben, also mein Leben selber in die Hand zu nehmen, würden mich „die Dämonen verschlingen“. Er lachte und freute sich, was für zwei "Schlachtschiffe" mir eine Angestellte des sozialen Dienstes (Frau Braunert) mit den zwei Mitarbeiterinnen vom sozialpsychiatrischen Dienst (Frau Berger und Frau Jahnke) geschickt hätte und wie sie auf mich "geschossen" hätten. Ferner suggerierte er mir immer wieder, dass ich "irre" sei und "durchknallen" und „den Säugling umbringen“ würde und er das wisse, weil er schon zweimal in Bayern in der Psychiatrie war. Ich sagte ihm, dass er Unsinn erzähle und damit aufhören solle und brach, als mir die Verleumdung bekannt wurde, den Kontakt zu ihm ganz ab. Er redete ständig von Jesus, spielte Gott und weidete sich an den Problemen, die er mir eingerührt hatte. Er sah zu, wie ich, ohne von seinen Intrigen zu wissen, immer mehr in Not geriet, und sagte, er würde mir helfen. In Wirklichkeit verstrickte er mich jedoch mit weiteren Verleumdungen in immer größere Schwierigkeiten und forcierte mit falschen, häßlichen, anzüglichen, zweideutigen Bemerkungen vor den Ämtern über mich, dass ich vollends untergehe.

Am 29.6.2008 bekam ich im St.-Josef-Krankenhaus Berlin eine Tochter. Die Geburt war sehr lange und schwierig und auch für Mascha sehr anstrengend – mit PDA und Saugglocke –, da ich während der gesamten Zeit der Schwangerschaft sinnlos strapaziert wurde. Nach alledem war ich sehr erschöpft. Über die Kleine, Mascha, aber war ich sehr glücklich. Es war unendlich schön, wenn sie mit ihren großen Augen in die Welt schaute, neben mir im Bett lag und an der Brust saugte. Schwester Franziska gab mir Tipps und unterstützte uns sehr, damit das Stillen gut gelang.

Eine andere Schwester, Bianca, forderte mich auf zu klingeln, wenn ich Hilfe für das Kleine brauche. Das tat ich, weil es mir wichtig war, Mascha gut zu versorgen. Ich stellte auch Fragen zur Säuglingspflege, weil ich es mich interessierte und ich nach den häßlichen Unterstellungen nichts falsch machen wollte. Ich erzählte Schwester Bianca von den Vorkommnissen während der Schwangerschaft, doch sie hörte mir gar nicht zu. Es schien sie nicht zu interessieren. Sie machte mir stattdessen Vorwürfe, dass ich nicht in Sohland geblieben war, sondern zur Entbindung nach Berlin gekommen war, und fragte mich, wo ich nach der Entlassung aus dem Krankenhaus hinwolle. Ich sagte, dass ich das nach alledem nicht weiß und noch am Überlegen bin, ob ich nach Sohland fahre oder in Berlin bleibe. Dies verdrehte Schwester Bianca und legte es mir als „Verwirrung“ aus und „dass ich nicht wisse, wo ich hingeh“. Sie hatte gar kein Verständnis. Meine Inanspruchnahme der von ihr selbst angebotenen Hilfe für die Kleine, die ich nach dem Streß nur gut versorgen wollte, legte sie mir als Unfähigkeit aus. Dass ich verleumdet und verjagt wurde, deshalb aus Sohland nach Berlin gekommen war und aus Sorge um die Kleine die Hilfe der Schwestern in Anspruch nahm, wurde mir zum Verhängnis. Schwester Bianca informierte eine Frau des sozialen Dienstes des St.-Josef-Krankenhauses, Frau Reinhardt-Diallo, und behauptete, dass ich Hilfe brauche und nicht zurechtkäme. Sie stellte mich bei dem sozialen Dienst in ein falsches, negatives Licht. Sie nahm keine Rücksicht auf mein Bedürfnis nach Verständnis, Erholung und Ruhe, sondern gab mich einfach nur wieder an die Behörden zurück, die mich so sehr gequält haben. Sie ließ mir keine Möglichkeit, bei den Verwandten meines Freundes zu wohnen und mich endlich von den Strapazen zu erholen, sondern stieß mich wieder hinein in die Hölle, aus der ich gerade entkommen war.

Frau Reinhardt-Diallo besuchte mich kurz darauf. Ich erzählte ihr die häßlichen Geschehnisse, die mir während der Schwangerschaft widerfahren waren und sie sagte, sie wolle mir helfen. Dann kam sie zusammen mit Herrn Vadersen, der längere Zeit mit ihr sprach. Frau Reinhardt-Diallo kam häufig und störte mich, auch am Wochenende ließ sie mir keine Ruhe. Sie erzählte mir, dass sie einen Platz in einer wunderschönen Einrichtung für Kinder, Mütter und Verwandte habe. Dort könne ich zwei bis drei Wochen bleiben und mich erholen. Die Kollegen dort würden sich sehr nett um mich kümmern und mir die Arbeit abnehmen, bis ich wieder bei Kräften sei. Nach den zwei bis drei Wochen könne ich wieder nach Hause gehen und meine Tochter zusammen mit meinem Freund versorgen. Auch Herr Vadersen, von dessen Verleumdungen ich da noch nicht wußte (er nannte Frau Braunert als Urheberin), empfahl mir das Heim, pries den Namen Hochkirch und wie gut es mir da gehen würde und dass ich mich dort endlich erholen könne.

Frau Reinhardt-Diallo sagte, sie hätte schon Kontakt aufgenommen und es wäre alles vorbereitet. Ich solle mit den Leuten sprechen, die sie kontaktiert hatte und alles weitere klären. Dann wurde ich ins Zimmer des sozialen Dienstes gebeten und dort war Frau Kulke am anderen Ende der Leitung. Aufgrund der Erlebnisse mit Frau Kulke sagte ich Nein und erklärte, dass ich zu den Verwandten meines Freundes gehe oder mit dem Zug nach Sohland fahre. Meine Entscheidung wurde nicht akzeptiert – die Wohnungen der Verwandten meines Freundes seien nicht säuglingsgerecht, es würde dies und das fehlen, eine Improvisation sei nicht möglich, der Platz zu klein etc. und man dürfe mit einem Neugeborenen keine 5- bis 6-stündige Zugreise unternehmen. Was ich auch sagte, es war immer falsch und wurde abgelehnt. Mir wurde sogar nicht einmal zugetraut, Windeln zu wechseln, weil ich ja leider Fragen gestellt und Hilfe in Anspruch genommen hatte und deshalb nicht erziehungsfähig sei. Auch die angebotene Hilfe meines Freundes und seiner Verwandten wurde einfach ignoriert und arrogant verworfen.

Am 7.7. kamen auf Befehl und unter Aufsicht von Frau Kulke und Frau Reinhardt-Diallo zwei Männer und brachten uns in die „wunderschöne Familieneinrichtung“. Diese entpuppte sich als ein kasernenartiges Heim, in dem wir wie Strafgefangene behandelt wurden. Mein Mutterpaß und Maschas Kinder-Untersuchungsheft wurden gleich zu Beginn des Heimaufenthalts von den Erziehern konfisziert. Die im Mutterpaß hinterlegte Untersuchungsbescheinigung von Dr. Petr aus Ebersbach verschwand und tauchte trotz aller Nachfragen bis heute nicht wieder auf. An einem der ersten Abende kam eine Mitbewohnerin vorbei, tat freundlich und fragte mich nach meiner Meinung zu bestimmten Dingen, z.B. Politik, Ernährung usw. Ich sprach vorsichtshalber wenig und erzählte, dass ich vegetarisch lebe. Am nächsten Tag war sie mir gegenüber wie verwandelt, als ob sie mich nicht kenne, und ich wurde diskriminiert, weil ich kein Fleisch ass, ich wurde als „alternativ“ abgestempelt, gehänselt und ausgegrenzt, auch vom Heimleiter, der jene Mitbewohnerin als seine „beste Freundin“ bezeichnete. Ich war also nur ausspioniert worden, es gab nicht das geringste menschliche Interesse. Ich durfte auch nicht mit Mascha allein spazieren gehen, einkaufen oder anderweitig das Heimgelände verlassen. Stets begleitete uns ein Heimmitarbeiter. Nach ca. einem Monat durften wir an manchen Wochenenden unter Aufsicht eines Heimmitarbeiters für 1 bis 3 Stunden in unsere Wohnung fahren und uns dort kurz aufhalten. Mein Freund durfte uns während der Woche tagsüber und am Wochenende im Heim besuchen.

Man verbot mir, Mascha zu stillen, sie nachts bei mir im Bett schlafen zu lassen, sie im Tragetuch zu tragen, und ich mußte sie allein im Zimmer schreien lassen. Systematisch wurde ich beim Stillen gestört und gehindert und mußte wochenlang Berge an Hausarbeit für ca. 10 Heimbewohner (mich eingeschlossen) verrichten und schwer heben und tragen, z.B. schwere Stühle und wuchtige Gemeinschaftsmüllsäcke. Mein Recht auf Mutterschutz wurde ignoriert, auch dann, wenn ich darauf verwies. Die Milch lief zwar in Strömen die Brüste herunter, aber Mascha nahm nicht zu, wahrscheinlich wegen des Stresses und der fremden Umgebung, in die wir nicht wollten. Das interessierte aber niemanden. Man ließ mich nicht stillen, da ich dann nicht soviel Hausarbeit verrichten konnte und insgesamt weniger Zeit hatte. Meine Bitten, nach Hause zu gehen, wurden mit der Drohung beantwortet, dass man die Polizei hole, wenn ich gehe wolle.

Mein Wunsch zu stillen, wurde getadelt. Man versuchte zunächst, mir die Flaschernahrung auf "freundlichem Weg" zu vermitteln: "Wenn Sie mit der Flasche ernähren, ist es für Sie weniger anstrengend und Sie haben mehr Zeit für sich. Der Säugling kann dann im 4-Stunden-Takt ernährt werden, und Sie haben frei! Na, ist das nichts?" Ich sagte nein. Mit gutem Grund, wie sich später zeigte, denn mit Stillen war ich glücklich und müde, mit Flaschernahrung aber unglücklich und müde! Mein Nachtschlaf wurde durch die Flaschernahrung ruiniert. Die Bindung zu Mascha wurde lockerer und ich traurig. Wenn Mascha an der Brust saugte, war ich glücklich und weniger gestreßt. Es war neben Mascha selber mein einziger Trost in dem Heim. Das interessierte niemanden. Meine neuerliche Bitte, Mascha zu stillen und uns wieder nach Hause in unsere gewohnte Umgebung zu lassen, wo wir für 3, nicht für 10 Leute Hausarbeit haben, wurde wieder abgelehnt und mit ironischen Bemerkungen bedacht.

Dann kamen Psychoterror und Gewalt dazu mit dem Vorwurf: "Wir möchten Mascha in 18 oder 19 Jahren sehen, welche irreversiblen Schäden sie haben wird, wenn Sie sie stillen!" Dann nahm man mir Mascha weg und gab ihr die Flasche mit Aptamil-Milchpräparat, obwohl die Nachteile der Flaschernahrung für Mutter und Kind laut dem "Ravensburger Stillbuch" von Brigitte Benkert, das den Heimarbeitern vorlag und in dem sie lasen, gleich mehrere Seiten umfaßt. Als ich mich weigerte, Mascha die Flasche zu geben, wurde mir mit Polizei, Entzug des Sorgerechts und Wegnahme Maschas gedroht.

In dieser Atmosphäre und mit jeder Flasche ging meine Milch immer mehr zurück, was als Beweis gesehen wurde, daß ich "zuwenig Milch" hätte. Mascha verlernte, an der Brust zu saugen. Durch meine Unkenntnis in der Handhabung des erstaunlich umfangreichen Zubehörs der Flaschernahrung (kein Wunder, es hängt und verdient ja eine ganze Industrie dran!) war die Milch sauer geworden. Das wurde mit viel und langandauernder Schelte als Beweis für meine Unfähigkeit in der Kindererziehung hingestellt.

Die Heimhebamme, Frau Patzer, tat nichts, damit ich weiter stillen konnte. Erst als ich sie darum bat, ließ sie mir eine Milchpumpe. Sie ließ ihre kurzen Besuche dann absignieren und ging in mehrwöchigen Urlaub. Zuvor sagte sie mir noch, dass sie jene Hebamme, um die ich als Vertretung gebeten hatte, bestellt hätte. Aber es kam niemand. Ich fand auch keine Anlaufstelle für Nachfragen. Als ich Frau Patzer nach ihrer Rückkehr fragte, erzählte sie mir freudestrahlend, dass sie gar nicht die besagte Hebamme, sondern eine ganz andere Hebamme aus Bautzen bestellt hatte, die jedoch gar nicht kam – da ich ja von ihr nicht wußte und sie deshalb auch nicht darum bitten konnte zu kommen. Von sich aus jedenfalls kam sie nicht. Ich war schockiert. Meine Empörung darüber wurde jedoch einfach wie gewohnt weggewedet und lächelnd übergangen. Was ich auch sagte, es hatte einfach kein Gewicht und wurde ignoriert.

Ein Heimmitarbeiter brachte mich, obwohl ich nicht wollte, zu Herrn Mieth. Dieser eröffnete mir, dass, wenn ich im Krankenhaus Bautzen bei Herrn Dr. Liebig entbunden hätte, man mir Mascha sofort nach der Geburt weggenommen hätte. D.h., wäre ich zur Geburt nach Löbau oder Ebersbach gegangen, hätte man mir Mascha ebenfalls weggenommen, weil ja die Polizei dort nach mir suchte! Dann sagte mir Herr Mieth plötzlich, dass ich eine Psychose hätte, weil ich "individuelle Gefühle gegenüber meiner Umwelt hätte und ihr gegenüber nicht gleichgültig wäre, sondern in sie eingreifen würde". Ich würde in meiner Umgebung "Dinge sehen, die es gar nicht gäbe". Man dürfe die Umwelt aber nicht individuell gefärbt sehen, sondern nur so, wie sie ist, meinte er. Darauf fragte ich, dass er ja selber die Umgebung nicht sähe, wie sie ist, wenn er mir so etwas sage, und dass man doch als Mensch auch eine Verantwortung habe und nicht wie ein Automat gegenüber allem gleichgültig sein könne. Herr Mieth jedoch hörte nicht, was ich sagte, und beharrte auf seiner Erklärung. Diese verstand ich nicht und verstehe sie bis heute nicht.

Die Mitinsassen des Heims haßten und schikanierten mich wegen des Altersunterschieds und unserer verschiedenen Eigenschaften und Interessen. Sie verboten mir, Mascha außerhalb meines Zimmers zu stillen und setzten das Verbot bei den Heimerziehern durch. Mascha durfte abends und nachts, wenn ich sie zum Flaschenzubereiten in die Küche mitnahm, nicht mal schreien. Dann wurde ich von den Mitbewohnerinnen böse attackiert. Eine schmetterte mit voller Wucht direkt neben Mascha die Tür zu, weil Mascha am Abend geschrien hatte. Es war alles zum Verzweifeln.

Das Kalkül ging leider auf: Die grobe Behandlung durch die Mitbewohnerinnen und Heimarbeiter tat ihr Übriges, dass meine Milch langsam zu versiegen begann. Den Heimarbeitern hatte Frau Kulke allerlei Verleumdungen über mich zugespielt und sie behandelten mich in dem Sinne. Für sie war ich kein Mensch, sondern ein Gegenstand, der andere Ansichten hat und den man zurechtbiegen und erziehen muss. Menschen waren für sie nur Automaten. Die Heimmitbewohner kamen aus desolaten Familienverhältnissen und waren kaum zugänglich. Sie waren teils depressiv, teils aggressiv, auch wegen der strengen, arroganten, unnachgiebigen Umgangsweise der Heimarbeiter. Eine Heimmitbewohnerin brach mir fast das Genick, was auch niemanden interessierte, da ich ja "psychisch auffällig" und "krank" und damit für die Gesellschaft wertlos war. Nur meine Tochter war wichtig, aus ihr konnte man vielleicht noch etwas Brauchbares machen. So wirkte das Verhalten der Heimarbeiter auf mich. Es war denen egal, wie es den Heiminsassen ging, Hauptsache, sie gehorchten und funktionierten! Nur wenige Mitarbeiter des Heims hatten menschliches Verständnis für die Probleme der Heimbewohner und halfen ihnen, ohne sie dafür zu verurteilen.

Dies alles geschah mit Billigung von Frau Kulke, die mich regelmäßig anrief, kontrollierte und besuchte. Meine Tochter und ich sollten auf Wunsch von Frau Kulke und Frau Reinhardt-Diallo für Jahre weggesperrt werden. Auch Herr Vadersen besuchte mich mehrmals. Er stellte meinen Freund und mich als Verrückte und Spinner dar, wiederholte, dass ich "durchknallen" würde. Herr Vadersen und Frau Kulke meinten, dass ich "den Säugling umbringe". Frau Kulke drohte uns, unsere Tochter mit der Polizei zurückzuholen und sie uns wegzunehmen, falls wir mit ihr „unbefragt das Heimgelände verlassen und/oder eine Flucht versuchten“. Frau Kulke und Herr Vadersen unterstellten uns alles Mögliche. Auch meine Wohnung in Sohland sollte ich auf Wunsch von Frau Kulke aufgeben. Sie sei zu groß und ich sollte schon wieder umziehen – obwohl man mir genau das vorgeworfen hatte! Meine Wohnung sollte am besten sofort aufgelöst werden und meine Sachen irgendwo zwischengelagert werden, bis ich aus dem Heim entlassen werde, da das ja noch Jahre dauern könnte. Es würde mir ja helfen und die Miete einsparen.

Ich vertrug diese ungerechten, menschenverachtenden Bedingungen und das Stillverbot nicht. Ich bekam einen Milchstau, Depressionen und Schlafstörungen. Meine linke Brust war hart, entzündet und schmerzte. Da keine Hebamme kam, behandelte ich den Milchstau nach Anleitung in Brigitte Benkerts "Ravensburger Stillbuch" selber. Ich hatte Glück, es klappte.

Als ich mich bei der Heim-Kinderärztin über die Bedingungen im Heim, das Stillverbot, fehlgeleitete Betreuung und die systematische Zerstörung unseres Familienlebens beklagte, wollte sie mich gleich in die Psychiatrie einweisen. Vom Heim aus unterstellte man mir "mangelnde Kooperation" und Frau Kulke

brachte mich mit dem Ziel, mir das Sorgerecht für Mascha entziehen zu lassen, vor Gericht. In dem dazu am 8.8. aufgesetzten Schreiben verleumdete sie mich ebenso wie in dem am 13.6. angefertigten Amtshilfersuchen an die Polizei. Sie unterstellte mir, dass ich "psychisch auffällig" sei, weiter "Nichtannehmen von Hilfe", dass ich "den Säugling vernachlässige" und "meine eigenen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stelle" und dass "meine Erklärung fragwürdig bleibe". Mir wurden Aussagen, Absichten und Dinge untergeschoben, die ich nicht machte und die ich nicht und nie hatte. Die Unterstellung "psychisch auffällig" kam mir vor wie der Ausdruck "entartet" im 3. Reich.

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Mit Hilfe eines Rechtsanwalts kam ich aus dem Heim frei und der Betreuungsantrag wurde aufgehoben.

Zu Hause kam zunächst eine Rechnung von meiner Krankenkasse über 50 Euro wegen des Krankenhausaufenthaltes in Bautzen! Mein Rechtsanwalt sagte mir, dass die Ärzte erst dann verdienen, wenn der Patient mindestens drei Tage im Krankenhaus sei. Deshalb hätte mich Herr Dr. Liebig auch so lange festgehalten. Ich informierte die Krankenkasse sofort über die Machenschaften von Herrn Dr. Liebig und dass ich gegen ihn Anzeige erstellt habe.

Dann wurde uns im Oktober das Gas abgestellt, weil die Gaskosten immens hoch sind und wir das nicht bezahlen konnten. Das Jugendamt, das sich immer so um das Kindeswohl sorgt, wusste davon, tat aber gar nichts und lies uns einschliesslich Mascha bis in den November frieren! Einzig der Familienhelfer Herr König von der Berufsschule Bautzen, der uns im Rahmen des Hilfeplans des Jugendamtes besuchte, setzte sich bei der Energiegesellschaft für uns ein. Herr König war sehr nett, aber wir kündigten den Hilfeplan des Jugendamtes, der bis Juni 2009 angesetzt war, im April, weil wir allein klarkamen. Schliesslich sind wir erwachsen. Warum behandelte das Jugendamt uns wie Deppen, kontrollierte und schikanierte uns und liess uns ohne Arbeit in den Abgrund gleiten? Das Jugendamt musste es, auch aufgrund des verlorenen Gerichtsprozesses, akzeptieren.

Bei dieser Odyssee durch Ämter, Krankenhäuser und Heim fiel mir auf, dass mich alle in der von Frau Braunert initiierten Behandlungskette befindlichen, mir vorgesetzten Personen gleich behandelten, so als ob sie vorab informiert bzw. beeinflusst worden wären – à la "drogenabhängig", "verwirrt", "psychisch krank", "suizidgefährdet", "Lebenskrise", Frau Braunert hat ja laut Polizeiprotokoll Sachsen sehr viel herumtelefoniert und die Verleumdungen munter weitergestreut –, was dann anscheinend ohne Überprüfung stillschweigend vorausgesetzt wurde und erklärt, warum diese Personen mich so voreingenommen und mit Ignoranz und Gewalt behandelten. Senkwehen sind kein Grund zu solch einer Vorgehensweise. Ansonst kann ich mir nicht erklären, warum man mich nicht Kraft schöpfen und in Ruhe auf die Entbindung vorbereiten ließ, sondern permanent streßte und das Kind zwangsweise vorzeitig unter Einleitung künstlicher Wehen her-ausholen und mir sofort danach wegnehmen wollte, so O-Ton Herr Dr. Liebig – wogegen seltsamerweise weder die sich so sozial gebende Frau Braunert noch der sozialpsychiatrische Dienst, das Jugendamt noch all die anderen "Sozial"arbeiter intervenierten, die davon Kenntnis hatten!

Keiner der Beteiligten – Frau Braunert, Frau Berger, Frau Jahnke, Frau Kotzur, Herr Dr. Wagner, Herr Dr. Liebig, Frau Kulke – äußerte Sorge um mich. Es wurde blind den Verleumdungen geglaubt und mir gar nicht zugehört, sondern nur in jeder Hinsicht Gewalt angetan und versucht, mich zu entmündigen, mir eine Betreuung aufzuzwingen und mein Mädchen wegzunehmen. Mein Vertrauen wurde von Frau Braunert, den Ärzten und Ämtern auf das Übelste mißbraucht.

**Darin, uns fertigzumachen und uns die schlimmsten Probleme aufzuladen, so dass man da-ran kapputtgeht, waren und sind die Beamten, Sozialarbeiter, Ärzte und Psychologen riesengross, wenn es jedoch gilt, zu lindern und zu helfen, schauen sie alle weg, ignorieren einen einfach und tun gar nichts! Ob deswegen so viele Familien sich oder ihre Kinder umbringen? Man muss es meinen! Die Probleme, die einem vorgeworfen werden, werden vom Jugendamt durch menschenverachtende und familienzzerstörende Massnahmen gezielt erzeugt, und wenn die Menschen sich dann aus Not und Verzweiflung umbringen, tun das Jugendamt und die anderen Beamten, die Ärzte und Psychologen gar nichts oder gucken kurz betreten drein. Das ist alles! Sie scheinen von der gezielt erzeugten Not der Familien und Kinder bestens zu leben – es sichert ihnen Aufträge, Arbeit, Geld und die Existenz.**

Anfang Juni traf ich Frau Braunert zufällig in der Gemeinde Sohland. Sie sagte, dass sie eine Betreuung für mich beantragt hätte. Den Inhalt des Antrags, die Verleumdungen samt dem Unglück, das dadurch für meine Familie und mich entstand, kannte ich damals noch nicht. Ich war nur verwundert über das Verhalten von Frau Braunert und erwiderte, dass ich keine Betreuung möchte. Frau Braunert sagte mir daraufhin, dass sie den Betreuungsantrag rückgängig machen werde. Das geschah nicht. Stattdessen wiederholte Frau Braunert nur ihre Verleumdungen, u.a. gegenüber der Polizei Bautzen am 19.6.2008, und informierte

lediglich eine Frau Wittber in Bautzen, dass ich „keine Betreuung wünsche“. Frau Braunert belog mich und gab den Behörden bewußt ein völlig falsches Bild von mir.

Nachdem mir die von Frau Braunert geäußerten und weit und breit getragenen Verleumdungen bekannt waren, sprach ich sie darauf an. Sie sagte nur, „es ginge mir doch gut“ und die Verleumdungen und der Betreuungsantrag seien doch „lange her und schon längst vergessen“. Mit einer unglaublich freundlichen Stimme wimmelte sie mich ab und beendete das Gespräch. Es interessierte sie überhaupt nicht, wie sehr ich gelitten habe und wie ich durch die Verleumdungen und die Verfolgung durch Ärzte, Polizei, sozialpsychiatrischen Dienst und Jugendamt diskriminiert werde. Ich war erschrocken, wie sie log, sich herausredete und wie falschfreundlich sie dabei tat.

Unter den Verleumdungen und den dadurch verursachten Folgen leiden wir noch heute.

In Bautzen erstattete Anzeigen wurden dort sofort wegen „Nichtigkeit“ bzw. nach fast 4 Monaten wegen „Verfristung“ ab 3 Monaten nach Straftat“ abgelehnt.

Obwohl Frau Reinhardt-Diallo Sozialarbeiterin ist und sich um Familien kümmern sollte, versuchte sie alles, damit wir nicht in unser gewohntes soziales Umfeld, zu unseren Freunden und Verwandten, kommen konnten. Diese hatten sich auf meine Tochter gefreut und mußten nun stundenlang in die tiefste Provinz ohne Anbindung an öffentlichen Verkehr fahren, um uns zu sehen. Wir wurden eingesperrt und konnten uns erst nach langer Zeit wiedersehen.

Obwohl wir nicht in das Heim wollten, wurde es uns – im Zweifelsfall mit Lug und Trug – aufgezwungen. Wir wurden daran gehindert, in unsere fast fertig eingerichtete Wohnung zu gehen und die wenigen fehlenden Dinge zu beschaffen. Die freundlichen Angebote und das gut funktionierende soziale Netz der Nachbarschaft und Verwandten wurden einfach ignoriert.

Frau Reinhardt-Diallo lieferte mich wissentlich – ich hatte ihr ja alles erzählt – genau wieder denen aus, die dem noch ungeborenen Kind und mir nur Schaden zugefügt und uns gequält haben. Als ich sie nach dem Aufenthalt in dem menschenunwürdigen Heim, aus dem ich mich nur herausklagen konnte, anrief, war sie erstaunt und ärgerlich, dass ich „nicht mehr dort sei, denn es würden ja alle sagen, dass ich nicht zurechtkäme“. Wieso hat sie es mir dann so schmackhaft gemacht und von nur zwei bis drei Wochen gesprochen???

Das Jugendamt ist laut Gesetz dazu da, das ungeborene und junge Leben zu unterstützen. Dieser Pflicht ist Frau Kulke in keiner Weise nachgekommen. Sie hat unsere Würde und unser Leben bewußt gefährdet und die Mutter-Kind-Beziehung beeinträchtigt. Der kleine, wehrlose Säugling wurde bereits vor der Geburt ständig gestreßt und bedroht. Geburtsvorbereitung, Geburt und die Aufzucht des Säuglings wurden massiv gestört.

Frau Kulke hat unserer Familie – Mascha, meinem Freund und mir – Schaden an Leib und Seele zugefügt. Durch versuchte Mithilfe zu einer Zwangsgeburt, was Körperverletzung ist, üble Nachrede, Verleumdung, Diskriminierung, Datenschutzverletzung, Psychoterror, Freiheitsberaubung und die Versuche, mir das Kind wegzunehmen, hat Frau Kulke unser Familienleben erheblich und nachhaltig geschädigt. Mit der erzwungenen Flaschennahrung ist das Mutter-Kind-Verhältnis gestört, mein ohnehin sehr knappes Geld ist um ca. 100 Euro pro Monat weniger und das Konto hat zum Monatsende immer ein dickes Minus mit Zinsen. Unser Schlaf und unsere Gesundheit sind beeinträchtigt, da das Zubereiten der Flaschen vor allem nachts viel umständlicher und zeitraubender ist als Stillen. Auch die Wiederaufnahme einer Arbeit fällt mit dem durch das Flaschenzubereiten verursachten Schlafdefizit schwerer, da man nicht so ausgeruht und fit ist. Beim Stillen war ich viel glücklicher und gesünder als mit der erzwungenen Flaschennahrung. Nie werde ich vergessen, wie Mascha eines Nachts das letzte Mal an mir hochrobbte, mit ihrem Mündchen zielsicher an der Brust andockte und saugte. Zu schön war es, wie Mascha mittags an der Brust saugte und dann langsam zufrieden und glücklich neben mir einschlief... Das Stillen war eine der schönsten Zeiten, die ich erlebt habe, und gerne hätte ich Mascha selber bestimmen lassen, wie lange sie gestillt werden will.

Die seitenlangen Nachteile des Nichtsstillens sind in Brigitte Benkerts "Ravensburger Stillbuch" aufgeführt. Das Paradies des Stillens ist zerstört und das ist sehr schade für uns alle. Mit dem Stillen ist der natürliche Zusammenhang, das Lebenskontinuum zerrissen. Was normalerweise leicht und natürlich geht, war plötzlich fremd und schwer. Essen, Trinken und Stillen, die natürlich zusammengehören und eine einheitliche Lebensgrundlage bilden, wurden plötzlich geteilt und scharf voneinander getrennt – mit sehr unangenehmen Folgen, denn man kann nicht mehr eben stillen, sondern muß erst spülen, kochen, umständlich hantieren und die Flaschen fertigmachen, während der Säugling weint. Meine Ernährung nutzt nicht mehr dem Kind, sondern nur noch mir allein. Der Spaß, den man am Essen hatte, ist vorbei, weil man

es nicht mehr ins Stillen einbringen und dem Kind geben kann. Das Glück, die Gesundheit und die Lebensfreude, die für das Kind so wichtig sind, werden geschmälert, weggenommen. Die Einheit der Lebensweise geht weg und dadurch wird alles so quälend mühsam und langwierig. Die Träume wurden uns weggenommen, denn wenn Mascha an der Brust saugte, konnte ich ihre lebendigen, bunten, phantastischen Träume miterleben und ahnen, was sie gerade erlebte, was sie besonders bewegte und beeinflusste, welche Entwicklung sie durchmachte, woher sie kam, was ihr Wesen ausmachte, was ihre Zukunft war... Wenn sie weinte, erahnte ich den Grund viel leichter und konnte sie zudem an der Brust ganz einfach und schnell trösten. Mit der Flasche war das alles weg, eine künstliche, mühsam zu überbrückende Trennung war da, die für uns beide sehr schwer war. Es war, als würden wir aus der Heimat in eine Welt des Elends und Leids, der Graufarbigkeit, Nacktheit, Mühsal und Einsamkeit geworfen. Etwas elementar Wichtiges und Kostbares ging verloren.

Unter all den Repressalien und auf Drängen meines Freundes unterschrieb ich für ihn das Mitsorgerecht für Mascha, was ich bereue, weil er mich nur belogen, betrogen, ausgenutzt und hat. Nichtige private Meinungsverschiedenheiten wurden mit unerbittlichem Hass dazu missbraucht, dem, der eine andere Meinung hat, gnadenlos ein Sorgerechtsverfahren anzuhängen und noch die letzten familiären Strukturen aufzulösen – um ihn mundtot zu machen und loszuwerden:

Für Samstag, den 6.6.2009, hatte mein Freund mit seiner Schwester ausgemacht, daß Mascha, er und ich eine Woche bei ihr und ihrer Familie in Berlin verbringen. Leider öffnete sie bei unserer Ankunft gegen 19.00 Uhr nicht die Tür und ließ uns mit Mascha einfach draußen auf der Straße stehen. Wir waren nun gezwungen, kurz vor Nachteinbruch zu suchen, umherzuziehen und schließlich bei den Eltern meines Freundes zu wohnen. Den letzten Tag wollte ich bei dem Vater meines Freundes verbringen, doch die Schwester meines Freundes drohte mir und verjagte mich von dort. Deshalb verbrachte ich den letzten Tag des Berlinaufenthaltes, vom 12. bis 13.6.2009, mit meiner Tochter gezwungenermaßen bei einer Bekannten meines Freundes, Frau Hannah Wisniewski. Zum Dank machte ich dort den Abwasch und putzte die Küche. Nachdem meine Tochter eingeschlafen war, begann ich, die Flaschen, die sie für die Nacht braucht, zuzubereiten. Frau Wisniewski bat mich, nicht so viel Wasser zu verbrauchen, da das "irre teuer" sei. Sie schlug mir vor, den Wasserkocher zu benutzen, was ich auch tat. Trotzdem war noch zuviel Wasserverbrauch nach Meinung von Frau Wisniewski und so unterbrach sie mich mitten in der Reinigung. Als ich ihr erklärte, daß Mascha auf die Flaschen angewiesen ist und ich Frau Wisniewski 5 oder auch 10 Euro gebe, falls sie Angst vor einer zu hohen Rechnung hat, lehnte sie ab und hinderte mich daran, die Flaschen fertig abzuwaschen. Sie war sehr erregt und sprach immer wieder davon, dass es zu teuer sei und ich aufhören solle. Deshalb sagte ich ihr, dass ich zu einer Nachbarin oder in eine der sehr nahegelegenen Gaststätten gehen werde, um die Flaschen abzuwaschen, da ich sie leider brauche. Ich sagte ihr, dass ich in Kürze wieder zurück sei und bat sie, inzwischen auf meine Tochter achtzugeben, da ich sie leider nicht mitnehmen konnte. Mascha schlief tief und fest. Sie meldet sich immer erst zwischen 0 und 1 Uhr zum Trinken.

Inzwischen war es schon ca. 23 Uhr. Bei der Nachbarin lief der Fernseher, weshalb sie mich nicht gleich hörte und erst nach ein paar Minuten öffnete, und sie ließ mich freundlicherweise die Flaschen abwaschen. Als ich zurückkam, war helles Licht im Zimmer, meine Tochter saß da und schrie aus Leibeskräften und Frau Wisniewski kümmerte sich überhaupt nicht um sie, sondern stand am Telefon und sagte mir, daß sie den Krisendienst angerufen hätte, weil sie sich beleidigt fühle, daß ich die Flaschen bei einer Nachbarin abwasche. Man würde ja den Eindruck bekommen, bei ihr sei es dreckig. Meine Tochter interessierte sie gar nicht, sie sprach nur von ihrer Küche und daß ich diese zu dreckig finden würde, was für sie eine Beleidigung sei. Eine Weile später, meine Tochter war wieder eingeschlafen, kamen eine Frau vom Jugendamt und ein Sozialarbeiter und Frau Wisniewski fing an, das Blaue vom Himmel herunterzulügen und mich vor ihnen zu verleumden: Ich sei ohne sie zu informieren weggerannt, obwohl sie mir erlaubt hätte, die Flaschen abzuwaschen, und sei nicht wiedergekommen. Ich hätte sie in ein schlechtes Licht gerückt und sie sei beleidigt, weil ich "es bei ihr dreckig finden würde". Sie hätte mich aufgenommen und ich sei undankbar. Schließlich redete sie in Bezug auf mich noch etwas von "blöden Berlinern" und "Wahrnehmungsstörungen" und diskreditierte mich weiter vor der Frau vom Jugendamt und dem Sozialarbeiter, daß ich im Windelnwechseln zu langsam sei. Ich war überrascht, daß Frau Wisniewski, die sich immer so ausgiebig und lange beklagt, wenn man sie unhöflich behandelt, selber gegenüber Anderen so rücksichtslos ist. Meinem Bericht hörte keiner zu, vielleicht, weil ich nicht so viel Selbstbewußtsein habe und nicht so wortgewandt und überzeugend wie Frau Wisniewski reden kann. Frau Wisniewski redete mich einfach gegen die Wand und zerhieb und zerschmetterte mich verbal. Ich war erstaunt über die unglaubliche Bosheit in ihrem Blick. Vielleicht war sie ja einmal mit meinem Freund zusammen, anders kann ich mir das schwer erklären. Sie wusste jedenfalls von unseren Problemen (ich hatte ihr mein Leid geklagt) und was sie mit ihren Falschaussagen anrichtete.

Daraufhin empörten sich die Frau vom Jugendamt und der Sozialarbeiter über mich und nahmen meine

Tochter und mich gegen meinen Willen ca. um 0 Uhr mit. Sie ließen uns nichtmal bis zum nächsten Morgen ausschlafen. Sie brachten uns zwar in eine Mutter-Kind-Einrichtung. Dieser Umzug war für meine Tochter und mich ein Schock und mit sehr großem Streß verbunden, da sie in dieser Nacht schon zum zweitenmal aus dem Schlaf gerissen worden war. Auch die Unterstellungen und Verleumdungen von Frau Wisniewski taten mir sehr weh, zumal sie nicht geklärt und richtiggestellt, sondern einfach so hingegenommen wurden.

Am nächsten Tag kam ein Psychologe, den ich noch nie vorher gesehen hatte, und unterstellte mir aus heiterem Himmel, dass ich "zu emotional sei und ich mich nicht aufregen dürfe, wenn Mascha einmal etwas Schlimmes zustösse". Ich verstand nur Bahnhof. Man unterstellte mir etwas, was ich gar nicht gemacht hatte, und verbot mir gleichzeitig die elementarsten menschlichen Gefühle.

Ich bin immer sachlich und ruhig gewesen, und deshalb verstehe ich nicht, warum man mir so etwas vorwirft und das Gegenteil unterstellt? Warum man mich systematisch ignoriert? Nach dieser Gehirnwäsche durfte ich mit Mascha das Heim verlassen – weil Maschas Papa kam.

Am 13.6. erstattete ich Anzeige gegen Frau Wisniewski wegen Verleumdung. Daraufhin begannen Frau Wisniewski, Markus Menzler, seine Schwester und seine Mutter, Psycho- und Telefonterror bei mir zu machen, und zwangen mich, die Anzeige zurückzuziehen. Frau Wisniewski und die Schwester meines Freundes beleidigten mich und richteten mir direkt und über ihre Verwandten aus, daß Frau Wisniewski eine Gegenanzeige machen und mit allen Mitteln dafür sorgen werden, daß „mein Leben zur Hölle wird“ und sie "mich ganz fertigmachen würden", wenn ich meine Anzeige nicht sofort zurücknehme und meine Aussagen widerriefe. Sie würden "dem Jugendamt noch schlimmere Dinge über mich erzählen würden, daß ich meines Lebens nicht mehr froh werde". Da Frau Wisniewski noch so jung sei, hätte sie Angst vor einer Anzeige, die ihr eine „lebenslange Registrierung bei der Polizei bringen und ihre Laufbahn verderben würde“. Das würde sie „nicht hinnehmen“ und sich dafür "an mir rächen und mich fertigmachen".

Frau Wisniewski scheint Anderen genau das Leid zuzufügen, das sie selber nicht will. Da ich dieser Bosheit, diesen Lügen und diesem Zickenterror nicht gewachsen bin, nahm ich die Anzeige zurück, denn wenn auch ich sinnlos kapputtgemacht werde, soll wenigstens meine Tochter nicht noch weiter in diesem sinnlosen, unerträglich, tötenden Zirkus leiden. Auch hier wurde ich von meiner Umgebung aufgefordert, "christliche Nächstenliebe" walten und "nichts 'hochkochen'", sondern einfach gewähren lassen und "Rücksicht auf die nehmen, die Anderen Leid zufügen, denn es geht ihnen ja selber nicht gut". Daß ich keine christliche Nächstenliebe bekomme und bei alledem draufgehe, ist ja völlig egal, es interessiert niemanden. Frau Wisniewski hat ihre Verleumdungen bis heute nicht zurückgenommen. Als ich meinen Freund fragte, ob er mit Frau Wisniewski zusammen war, gab er keine Antwort, sondern verspottete mich: "Ach, Eifersüchteleien?" Die Polizei unternahm auf meine Meldung über den Terror, den Frau Wisniewski und Christina Menzler mit mir anstellten, gar nichts, schützte mich nicht.

Frau Jaksch vom Jugendamt Bautzen kam etwa eine Woche später zu uns "zum Kaffeetrinken". Sie war auffallend freundlich. Mein Freund und ich erzählten ihr, was sich in Berlin zugetragen hatte. Bereits im März hatte ich eine Kündigung für meine Wohnung in Sohland geschrieben, da sich dort keine berufliche Perspektive zeigte und wir nicht unser ganzes Leben ungewollt müßig sein und ALG-II beziehen möchten. Am 28.6.2009 zogen wir nach Offenbach. Frau Jaksch und ein Mann vom Jugendamt Bautzen kamen vorher noch einmal vorbei und wir sagten, dass wir sehr gut alleine zurecht kommen und die Schikane endlich aufhören soll. Daraufhin gingen die beiden weg und alles schien nun endlich geklärt.

In Offenbach beantragte ich ALG-II und bewarb mich parallel dazu um Arbeit. Da die Wartezeiten sehr lang sind, sehr viele Leute anstehen und ich mit Mascha nicht so lange warten konnte, mußte ich seit dem 1.7. mehrere Anläufe nehmen, kam nirgendwo durch und erst am 15.7. zum Schalter, um den Antrag zu stellen. Obwohl ich schon lange vorher da war, wurde erst ab dem 15.7. ALG-II gezahlt. Der Rest ging verloren, nur weil ich in dem Riesenandrang vorher nicht drankam. Meine Bitte auf Zahlung vom 1.7. an lehnte mein Sachbearbeiter, Herr Arvinpour, ab.

Herr Arvinpour von der Mainarbeit Offenbach tritt sehr stur, arrogant und herablassend auf. Er demütigt mich ständig und verbot Mascha sogar, sich im Raum zu bewegen. Er war durch Maschas Anwesenheit sichtlich überfordert. Ich mußte sie auf dem Schoß festhalten (sie strebte weg und wollte spielen) und gleichzeitig die Anträge ausfüllen, nur damit Herr Arvinpour es bequem hatte. Als Mascha, damals gerade ein Jahr alt, etwas Erde aus einem Blumentopf auf den Tisch streute, war Herr Arvinpour sehr erbost und fegte trotz meiner Entschuldigung die Erde einfach mit der Hand auf Mascha und mich.

Da die Bearbeitung des Antrags auf ALG-II sehr lange dauerte und ich überhaupt keinen Vorschuß bekam, überwies mir ein Bekannter 80 Euro. Herr Arvinpour verlangte daraufhin, daß ich von dem Bekannten eine eidesstattliche Erklärung besorge, daß das Geld geborgt und nicht geschenkt sei. Daß Mascha und ich

sonst nur 164 Euro Kindergeld hatten, und von irgendetwas leben mußten, interessierte ihn nicht. Er erpreßte mich, daß ich solange kein ALG-II bekäme, wenn ich von dem Bekannten die geforderte Bescheinigung hätte. Leider war der Bekannte nicht erreichbar. Herrn Arvinpour interessierte das nicht und so mußte ich von den 164 Euro Kindergeld 80 Euro an den Bekannten überweisen und mit Mascha mit dem kargen Rest leben. Herr Arvinpour nahm darauf keine Rücksicht.

Einmal bestellte mich Herr Arvinpour in die Mainarbeit und sagte bei meinem Eintreten, ich solle sofort wieder nach Hause gehen und dem dort wartenden Außendienst die Tür öffnen. Das verstehe ich nicht, dazu hätte ich doch nicht den weiten Weg zur Mainarbeit gehen müssen.

Als ich mich ruhig und sachlich beschwerte, ließ Herr Arvinpour mich einfach vom Wachdienst hinauswerfen und zeigte mich beim Jugendamt Offenbach an.

Eine Bekannte von mir, früher Sachbearbeiterin beim Arbeitsamt, begleitete mich zu Herrn Arvinpour. Er warf sie jedoch einfach hinaus (ich müsse alleine sein!). Sie kommentierte, er behandle sie und mich ja "wie ein Stück Scheiße"! Sie ist Zeugin, wie häßlich Herr Arvinpour mit Mascha, mir und Personen umgeht, die für uns einstehen. Obwohl ich meine Tochter versorgen muss, schikaniert er uns und legt uns nur Steine in den Weg. Das ist unterlassene Hilfeleistung.

Im August kam eine Frau Fischer vom Jugendamt Offenbach zu uns nach Hause und zeigte uns eine Neuauflage der längst abgeschmetteten Anklage aus Bautzen. Wir seien nicht mehr in Sohland und wollten uns dem Jugendamt entziehen, unterstellte uns Frau Jaksch. Die gleichen Verleumdungen wurden neu aufgelegt, meine Worte wieder verdreht. Man verfolgte uns wie Schwerverbrecher und zitierte uns für September vor Gericht. Frau Fischer sagte, dass die Anklage aus Bautzen "konstruiert, übertrieben und unglaubwürdig klänge" und "ganz sicher falsch wäre" und alles in einer einzigen kurzen Anhörung vor Gericht schnell beendet sei. Dafür müsse sie mit uns sprechen und würde dann einen Bericht an das Gericht schreiben, womit alles geklärt würde und wir endlich mit der Anhörung vollständig entlastet wären. Wenn wir nicht mit ihr sprechen würden, würde man das als "Sich-dem-Jugend-amt-Entziehen" werten und uns Mascha wegnehmen.

Kurz darauf kam ein Rechtsanwalt, Herr Iser, zu uns und klingelte. Als er sich vorstellte, sagte er, dass er der Vater von Mascha sei! Das war vielleicht ein Freudscher Versprecher. Er korrigierte sich und sagte, er sei der Rechtsanwalt von Mascha. Er verschwieg uns, dass er in Wirklichkeit nur der Verfahrenspfleger und vom Jugendamt bestellt war! Wie er uns so vieles andere auch verschwieg und uns anlog und hinters Licht führte.

Am 2.10.2009 fand der erste Gerichtstermin statt. Frau Fischer wollte unbedingt kommen, konnte aber nicht. Die Richterin, Frau Dr. Aigner, wollte die Akte schliessen und das Verfahren beenden, doch Herr Iser beantragte unter Verweis auf einen Paragrafen, das Verfahren weiter zu führen und einen neuen Gerichtstermin in einem halben Jahr anzusetzen. Ich sollte bis dahin regelmässig zum Jugendamt und zum Psychologen gehen unter der Auflage, wenn ich das nicht mache, würde man mir Mascha wegnehmen. Die Richterin gab dem statt und man durfte mich weiter quälen.

Ich musste danach wieder zu Frau Fischer, mit ihr "sprechen". Der daraufhin von ihr aufgesetzte Bericht vom 7.1.2010 ist kriminell und schockierend. Ich werde dort mit den Worten "psychisch stark auffällig, fahrig, verwirrt, Psychose, Paranoia" u.ä. verleumdet und alle meine Aussagen werden vollkommen verfälscht und verdreht. Wie intern unter den Ämtern abgesprochen wiederholte Frau Fischer die Verleumdungen aus Bautzen. Dieser "Bericht" heißt "Folgebericht" – von einem vorhergehenden Bericht habe ich nie etwas gehört oder gesehen!

Herr Iser, der mich ebenfalls ständig zu sich bestellte, belügt mich nach Strich und Faden. Ich habe den Eindruck, dass er mir Mascha wegnehmen will, weil er ständig einen Keil zwischen Mascha und ich treibt und uns voneinander zu entfernen sucht. Er stellt mich als dumm hin und verheimlicht mir seine Absichten, damit ich nicht reagieren kann bzw. erst dann, wenn es zu spät ist. Er schickte mich – wieder unter der Auflage, wenn ich nicht dorthin ginge, würde man mir Mascha wegnehmen – zu einer, wie er sagte, mit ihm befreundeten Psychologin, Frau Dr. Wernicke, die mir ebenfalls "psychisch stark auffällig, fahrig, verwirrt, Psychose, Paranoia" usw. unterstellte und mich nur fertigmachte. Sie wollte mich innerhalb der beamtlich-ärztlichen Seilschaft an eine nach ihrer Aussage wiederum befreundete Psychiaterin, Frau Dr. Miller oder Müller – es war wegen ihres Akzentes nicht zu verstehen – in Offenbach, weiterreichen, die mir dann Psychopharmaka geben sollte. Als ich das ablehnte, war Frau Dr. Wernicke beleidigt. Auch Frau Fischer wollte, dass ich Psychopharmaka nehme, obwohl ich ihr sagte, dass ich ja dann gar nicht mehr für Mascha sorgen könne. Das war ihr seltsamerweise völlig egal. Sie erzählte von einer Mutter, die Psychopharmaka nahm und stellte das für mich als Massstab hin. Mir war klar, dass, wenn ich je so ein Gift nehmen sollte, man mir genau das zum Vorwurf machen und mir mit diesem Argument Mascha wegnehmen würde!

Ein von mir auf Zwang des Arbeitsamtes bei Frau Mauer von der Unterhaltsvorschußkasse des Jugendamtes Offenbach am 18.2.2010 gestellter Antrag auf Unterhaltsvorschuß wurde – obwohl Frau Mauer mir sagte, dass es nur ca. vier Wochen dauert – bis heute (18.5.2010) nicht bewilligt. Frau Mauer behandelte mich wie einen Deppen und schüchterte mich immer wieder ein, daß ich "in Teufels Küche käme und Ärger bekäme", wenn ich nicht tue, was sie sagt. Sie spielte ihre Macht gegen mich aus demütigte mich.

Die "kurze, einmalige Anhörung" vor Gericht ging mit einem neuen, zweiten Gerichtstermin am 26.3.2010 weiter und entpuppte sich als ausgewachsenes Sorgerechtsentzugsverfahren nach § 1666 mit Antrag auf ein "Gutachten" auf Entzug des Sorgerechts ("Erziehungsfähigkeitsgutachten") – wovon man mir gar nichts gesagt hatte! Frau Fischer, Herr Iser, Frau Wernicke und andere Beamte logen auf dem Papier des vorgelegten "Folgeberichts" und logen vor dem Gericht, verleumdeten mich, drehten alle Aussagen gegen mich und zerrissen mich vor der Richterin regelrecht in der Luft! Herr Iser liebte und wiegte Mascha, ihr Vertrauen ausnutzend, währenddessen auf seinen Knien, als wäre sie sein Kind. Er verbot sich jede Anmerkung und Einmischung von mir und tat so, als ob Mascha schon nicht mehr mir, sondern ihm gehöre. Man tadelte mich sogar, dass ich Mascha zur Verhandlung mitgebracht und nicht zur Betreuung gegeben hatte. Dabei hatte mich die Richterin vorher gebeten, sie mitzubringen! Frau Fischer und Herr Iser redeten und zerschossen mich in endlosen Tiraden stundenlang, so lange, bis die Zeit überschritten war und ich nichts mehr sagen konnte! Als ich dann noch gnädigerweise ganz kurz drei Sätze sagen durfte, hörte man mir gar nicht mehr zu, weil man in den Feierabend ging. Ich konnte mich also nicht einmal zu den haltlosen Vorwürfen äußern! Es war wie im Irrenhaus. Sie nahmen nicht die geringste Rücksicht auf Mascha und machten mich vor ihren Augen fertig. Und das heißt Sorge für das Kindeswohl. Auch mein Rechtsanwalt, Herr Hübner, wurde nicht angehört.

Die Frage meines Rechtsanwalts was man denn an mir bemängeln konnte, konnten Frau Fischer und Herr Iser gar nicht beantworten. Sie stotterten, wurden verlegen und wiederholten nur die Sätze aus Bautzen. Als mein Rechtsanwalt die Richterin darauf hinwies, dass das haltlos sei und ich vorbeugend verurteilt werde, tadelte sie ihn und wies seinen Einwand ab. Die Richterin wurde von Frau Fischer, Herr Iser und Frau Wernicke so sehr traktiert, so massiv beschwätzt und beeinflusst, dass sie meinen Rechtsanwalt und mich gar nicht mehr anhören wollte.

Diverse Unterlagen mit "Berichten" des Jugendamts Bautzen und Offenbach über mich habe ich bis heute nicht bekommen. Sie laufen intern und mein Rechtsanwalt muss sie im Rahmen der Akteneinsicht regelrecht erbetteln. Oft kommt gar nichts, die internen Texte werden verschwiegen! Die Inhalte aller Jugendamtstexte sind einfach manipuliert, erfunden, erstunken und erlogen!

Ich habe nichts getan und verstehe nicht, warum ich ständig wie ein Straftäter vor Gericht muss.

Da mich niemand anhörte, äussere ich mich an dieser Stelle zu den Verleumdungen von Frau Fischer, Frau Wernicke, Herr Iser und anderen Sozialarbeitern, die mich zu Unrecht angriffen:

1) Dem Jugendamt Bautzen geht es offensichtlich nur darum, die 2008 erlittene Schlappe wettzumachen – auf unsere Kosten. Dazu wiederholt Frau Jaksch die kriminellen Behauptungen, dass ich "psychisch stark auffällig, fahrig, verwirrt, Psychose, Paranoia, Drogen nehmend, selbstmordgefährdet" sei. Das Jugendamt pfeift auf das Kindeswohl und will mit brutaler Gewalt Recht behalten. Die Verleumdungen von Frau Wisniewski kommen ihm da sehr gelegen. Für das Jugendamt kann es keine gesunden Menschen und Familien geben, weil es dann nichts verdient.

2) Herr Iser diskriminiert mich. Er ist voreingenommen und behandelt mich seit der "Diagnose" von Frau Wernicke (s.u.) arrogant und hochmütig, als wäre ich krank. Das war vorher nicht so. Er sagt, dass ein „psychiatrisches Gutachten“ für mich beantragt werde, wir doch aber „erwachsene Menschen seien, uns ohne Gutachten gegenseitig einschätzen könnten und deshalb so etwas gar nicht nötig wäre. Doch vor Gericht beantragte er genau ein „psychiatrisches Gutachten“! Herr Iser sagt zu mir "A", während auf dem Papier "B" steht. Er droht mir mit bösen Aussichten für mich und macht lange Pausen, bevor er sich deutlicher dazu äußert. Dabei sieht er genüsslich zu, wie ich zermürbt werde. Er nimmt mich überhaupt nicht ernst, repräsentiert seine Aussagen als die alleinige, anzunehmende Wahrheit und wiegelt alle harten Fakten, die ich nenne, als "bloß Ihr subjektives Empfinden" ab. Ständig korrigiert er meinen Umgang mit Mascha und suggeriert mir durch Worte und Körpersprache, daß ich nicht erziehungsfähig sei. Herr Iser behandelt mich nicht wie einen Menschen. Er glaubt mir nicht, korrigiert mich ständig, wie ich mit Mascha umgehe, und macht mir weis, ich könne es nicht. Selbst, wenn ich Süßigkeiten, die er Mascha anbietet, ablehne, oder sie, wenn sie müde ist, die Treppe heruntertrage, ist es falsch.

Ich habe Herrn Iser mitgeteilt, daß unser Kontakt nur noch über meinen Rechtsanwalt läuft, weil Herr Iser mir gegenüber nicht ehrlich ist und dazu meine Worte offiziell verfälscht. Ich lehne Herrn Iser als Rechtsanwalt für Mascha ab, weil er einen Keil zwischen Mascha und mich treibt. Sein Blick ist mir sehr unangenehm, er hat nach meinem Empfinden keine lauterer Absichten.

Was mir beim letzten Besuch noch auffiel: Herr Iser glaubte mir nicht, wenn ich seine Fragen beantwortete und wollte mir weismachen, daß ich nicht die Wahrheit sage. Als ich ihn auf seine Unkorrektheit hinwies, war er beleidigt, lenkte vom Thema ab und maßregelte mich als "empfindlich", "aggressiv" und daß ich seine Worte "auf die Goldwaage legen" würde (was ein Widerspruch ist, da ein Rechtsanwalt ja genau das tut und bei Anderen also auch billigen dürfte). Andererseits lauert Herr Iser auf jeden Fehler von mir, um zu beweisen, daß Frau Wernickes "Diagnose" stimmt. Wieso verträgt Herr Iser keine Kritik? Was will er?

3) Zu Frau Wernicke von der psychologischen Beratungsstelle der Caritas Offenbach bin ich auf Erpressung durch Herrn Iser gegangen, der sagte, man würde mir sonst Mascha wegnehmen. Frau Wernicke hat deutliche Sprachschwierigkeiten und sagte, daß sie mich überhaupt nicht versteht und nicht weiß, weshalb ich zu ihr komme. Sie sagte, sie verstehe nicht, was ich wolle, und war verwirrt. Frau Wernicke machte auf mich einen sehr konfusen, dilettantischen und bequemen Eindruck. Sie versuchte nicht einmal eine Beratung! Weil sie mich nur ganz konsterniert ansah, gab ich ihr zum Verständnis des Problems die Verleumdungstexte von Frau Braunert und vom Jugendamt Bautzen, das Polizeiprotokoll und eine Niederschrift von mir. Beim Kopieren verlor Frau Wernicke 2 Blätter des Originals des Polizeiprotokolls, die ich bis heute nicht zurück erhielt. Frau Wernicke ging überhaupt nicht auf mich ein, sondern hörte mir nur halb und gezwungen zu. Sie sagte, sie hätte die Texte gelesen, aber nicht verstanden. Statt das zu klären und mich zu beraten, wollte sie mich nur zum Psychiater mit medikamentöser Behandlung überweisen. Sie wirkte, als wolle sie leichte Arbeit und ihre Ruhe haben. Auf meine Äußerung, daß ich einen Menschen, der mich versteht und mir zuhört, und keine Tabletten brauche, reagierte sie beleidigt. Da ich über Frau Wernicke entsetzt war (und immer noch bin), ging ich nicht mehr hin. Sie gab mir, obwohl sie in der Beratungsstelle tätig ist, nicht einen einzigen müden Ratschlag, absolut nichts von der in Aussicht gestellten „Hilfe“. Sogar meine Aussage, daß meine Mutter mich früher schlecht behandelte, verwandte sie noch gegen mich, indem sie diese a) verfälschte und b) konstruierte, daß aus diesem Grund eine Kindwohlgefährdung für Mascha vorliege nach dem Motto: Wer schlecht behandelt wurde, behandelt deshalb zwangsläufig Andere schlecht! Hier zeigt sich wieder die völlig irrierte Denkweise von Frau „Dr.“ Wernicke.

Frau Wernicke ist auch nicht kritikfähig. Kritische und sachliche Aussagen von mir hat sie aus dem Zusammenhang gerissen, mit der verbalen Keule niedergeknüppelt und angeprangert (z.B. die komische Unterstellung "Schwarzweiß-Denken") und sich sogar an allgemeinen Worten wie "katastrophal" gestoßen - ein geläufiges Wort aus dem deutschen Duden. Weshalb ist es nun plötzlich verboten?

Die häßlichen, verleumdenden Worte, die Frau Wernicke mir laut Bericht unterstellt, hat sie einfach aus der Akte, die ich ihr gab, kopiert und übernommen - von der "Sozialarbeiterin" Frau Braunert von der Gemeindeverwaltung Sohland/Spree und von Frau Kulke vom "Jugendamt" Bautzen. Es sind fast nämlich dieselben Worte und das ist schon sehr bedenklich. Fast dieselben Worte, ein bißchen abgewandelt und ausgeschmückt, damit es nicht auffällt und man Frau Wernicke nicht auf die Schliche kommt. Frau Wernicke wollte es sich leicht machen und mich schnell wieder loswerden. Für sie war ich nur eine lästige Nummer, die ihre schöne Ruhe stört. Deshalb hat sie einfach die Aussagen, die über mich auf den Papieren standen, weitergeleitet, und mich abgekanzelt und abgewimmelt.

Frau Wernicke kann nicht einmal zuhören und ich frage mich, woher sie ihre „Qualifikation“ hat? Frau Wernicke war damit nachweislich unehrlich zu mir und hat mein Vertrauen bloß mißbraucht.

4) Frau Fischer vom Jugendamt Offenbach bat mich um Termine, in denen sie mich befragte. Ich stand Rede und Antwort, doch meine Aussagen wurden von ihr in der irrigsten Weise entstellt. Außerdem unterstellte sie mir gegenüber dem Gericht, daß ich zu einem Termin im Dezember nicht gekommen sei. Das ist eine Lüge, und daß man vor Gericht nicht lügen darf, sollte Frau Fischer eigentlich wissen. Dennoch hat sie es getan. Ich bin immer auf Frau Fischer zugegangen und habe die vereinbarten Termine wahrgenommen und alles gesagt. Frau Fischer hat selber mehrere Termine verschoben. Was sie mir vorwirft, ist irrig und falsch.

Hier nur einige Beispiele, wie meine Aussagen "verwandelt" wurden:

Ich sagte, daß ich einen Prüfungsvorbereitungskurs an der Kunsthochschule mache (Die Prüfung findet vom Zeitpunkt des Gesprächs mehrere Monate später statt.).

**Das wurde zu: "Sie wurde nicht angenommen."**

Ich erzählte, daß ich mich parallel dazu nach einer Ausbildung in der Landwirtschaft umsehe.

**Daraus wurde: "Sie wurde auch dort abgelehnt."**

Ich sagte, daß ich Mascha erst mit 1,5 Jahren in eine Kita geben will, damit ich sie noch ein bißchen bei mir

haben kann.

**Das wurde zu: "Sie verabscheut es, das Kind vor dem Alter von 1,5 Jahren in eine Kita zu geben."**

Ich äußerte, daß ich die Vorwürfe nicht verstehe und gut alleine zurechtkomme.

**Das wurde zu: "Sie will keinen Kontakt mit dem Jugendamt."**

Mein Umzug nach Offenbach erfolgte wegen mangelnder Perspektiven am alten Ort.

**Daraus wurde: „Sie entzieht sich dem Jugendamt.“**

Auf die Frage, ob ich Bekannte und Freunde hätte (OHNE die Bitte, sie zu nennen), wurde mir die die Äusserung untergejubelt:

**„Frau Thiessen hat Freunde und Bekannte, die sie unterstützen, benannte sie aber bis heute nicht.“**

Ich beschwerte mich über die Verleumdungen durch Herrn Vadersen und Frau Braunert und über das Jugendamt in Bautzen und wie mir die Schwangerschaft und Geburt verdorben wurde und ich Mascha nicht stillen durfte, sie mir von der Brust genommen wurde, und daß die Verleumdungen überhaupt nicht überprüft werden. Ich erzählte auch, wie sehr wir darunter leiden.

Frau Fischer setzte sich jedoch gar nicht damit auseinander und kommentierte nur höhnisch: "Herr Menzler und Frau Thießen sehen nicht, daß sie Teil der Situation sind."

Ich informierte Frau Fischer, daß ich für einige Zeit nach Berlin fahre, weil ich Ruhe brauche und mich um Mascha kümmern will.

**Daraus wurde einfach nur gedreht: "Sie will sich dem Jugendamt entziehen."**

Ich schäme mich für Frau Fischer, hier weitere Beispiele zu nennen. Ich weiß nicht, was für Probleme Frau Fischer hat, und da ich keine familienzerstörende "Sozialarbeiterin" bin, darf ich mich darum wohl auch nicht kümmern. Ich weiß nicht, was Frau Fischer damit bezweckt?

Frau Fischer hat mich genauso wie Frau Wernicke nur ausgehorcht und dann meine Aussagen verfälscht und gegen mich gewandt. Sie hat die Unterstellungen und Verleumdungen mir gegenüber von Frau Jaksch vom Jugendamt Bautzen, das uns schon so schikaniert hatte, bloß übernommen. Ein Amt wird das andere ja nicht kritisieren, so etwas gibt es nur in der freien Marktwirtschaft. Die Aussagen von Frau Fischer entsprechen nicht der Wahrheit, sondern sind nur eine Neuauflage der alten Verleumdungen aus Bautzen, wo man noch immer seine Fehler zugeben will.

Es erschrickt mich, wie leichtfertig und fahrlässig Frau Fischer meine Worte verfälscht, und das auch noch offiziell, und was für völlig irrige, irreführende Dinge sie äußert!

Ich weiß nicht, was Frau Fischer mit "fahrig" meint. Sie hat selber Fehler und wirkt auf mich sehr unseriös und unsicher. Und ich bin übermüdet, weil ich mich ständig, z.B. auch mit diesem Schreiben, das mich sehr viel Zeit kostet, für nichts rechtfertigen muß und mich die bösen Anwürfe fertigmachen! Doch das sieht keiner und es interessiert niemanden, auch nicht das Jugendamt, das die Familie schützen soll, aber dem gar nicht nachkommt, sondern uns mit bösen selbsterfüllenden Prophezeiungen, denen es kräftig nachhilft, nur sinnlos kapputtmacht!

Frau Fischer wiederholt nur ungeprüft die Behauptungen des Jugendamtes Bautzen, da sich die Ämter nicht widersprechen dürfen. Sie hat keine Belege für ihre haltlosen Behauptungen und kann auch keine vorbringen, sondern greift nur dilettantisch irgendetwas aus der Luft.

Frau Fischer, Herr Iser und Frau Wernicke wollen, dass ein psychiatrisches Gutachten bei Dr. Eberhard Meyer, Klinik Riedstadt, gemacht wird, dass Mascha in ein Heim kommt, mir das Sorgerecht entzogen wird und ich mit Psychopharmaka in die Psychiatrie weggesperrt werde! Ein Gerichtsbeschluss vom 9.4. ordnet ein "psychiatrisches Gutachten" an. Man will mich amtlich als psychisch krank abstempeln, damit man mir ganz legal Mascha wegnehmen kann. Einfach so, weil ich denen nicht genehm bin. Selbst der vom Gutachter vorgeschlagene Termin im Juli/August ist denen nicht recht und zu spät. Sie machen Druck und haben eine Gutachterin beauftragt, damit die "Begutachtung" und der Entzug des Sorgerechts möglichst schnell erfolgen können.

Es ist unmenschlich, was Jugendamt und Konsorten mit Andersdenkenden machen. Das Kindeswohl und die Familie werden dabei mit Füßen getreten und ich werde massiv daran gehindert, mich um Mascha zu kümmern. Das Prinzip ist: Man fügt mir bewusst Schaden zu und bestraft mich dann dafür, dass ich diesen Schaden habe. Seit fast zwei Jahren werden wir nun schon so terrorisiert und wird unser Leben sinnlos kapputt und zur Hölle gemacht. Es ist Faschismus und Familienzerstörung. Die Methoden der Faschisten sind dieselben, die Codeworte sind nur eben **"VERWIRRT", "PSYCHISCH AUFFÄLLIG" und "PSYCHISCH KRANK" statt "ENTARTET"**, stempeln die betroffenen Menschen ab und leiten die

Familienzerstörung und den Kinderraub ein. Der Satz "Herr/ Frau XYZ konnte das Jugendamt nicht überzeugen" codiert den Beamten, dass die Person Widerstand leistet und deshalb der staatlichen Zerstörungsmaschinerie übergeben werden soll. Dabei wird die gesamte Staatsmacht mit brutaler Gewalt gegen die Familien eingesetzt. Am Kindeswohl *kann* denen gar nicht gelegen sein, die haben wohl andere Interessen – wirtschaftliche, kriegerische und "soziale". Wer nicht ins Schema passt, wird wie im Faschismus eliminiert. Die Kinder der wie Abfall entsorgten Menschen aber werden noch für das mörderische System genutzt, um es aufrechtzuerhalten und weiterzuführen. Kinder werden nur missbraucht. Es ist schlimm, wenn man gezielt mundtot gemacht, aus der Gesellschaft ausgestossen, ins Abseits und in den Abstieg gezwungen wird und man nicht man selber sein darf, nur weil man Gefühle, Ansichten und eine individuelle Persönlichkeit hat und deshalb manchen Leuten nicht paßt. Ich finde es unerträglich, dass man während Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit so mies behandelt wird, wo die damit entstehenden Nachteile für Kind, Mutter und die ganze Familie bekannt sind.

Schlimm finde ich auch, dass ich gezwungen wurde, mit meiner Familie Kontakt zu haben, die mich stets bevormundete, kontrollierte und mir Steine in den Weg legte. Durch langjährige Bemühungen und echte Psychotherapie bei fähigen, einfühlsamen Therapeuten hatte ich das aufgearbeitet und endlich überwunden. Der erzwungene Kontakt hat mich in meiner Entwicklung jedoch wieder sehr weit zurückgeworfen und meiner Tochter und mir sehr geschadet! Die o.g. Sozialar-beiter, Beamten, Ärzte und Psychologen machten mit mir bewusst immer genau das, was mich möglichst stark verletzte und machten sich dann noch darüber lustig und bestrafte mich dafür! Was mir guttat, wurde stets gezielt und systematisch übergangen und ausgeschaltet!

Es ist übel, dass man vor Gericht gestellt und bestraft wird, obwohl man nichts Böses getan hat, während Straftäter frei bleiben und weitermachen, einen einfach zerstören und dabei noch frech von "Sorge" lügen und einem höhnisch ins Gesicht lachen. Man wird von diesen sadistischen Beamten, Ärzten, Juristen und Polizisten nur gedemütigt, herumgestoßen und fertiggemacht.

Ein "Erziehungsfähigkeitsgutachten" lehne ich rundweg ab, weil:

1. es gegen die Menschenwürde verstösst,
2. der eigentliche Name "Verfahren zur teilweise oder vollständigen Entziehung des Sorgerechts" lautet und damit eine Kindeswegnahme direkt angestrebt wird,
3. die Resultate fast ausnahmslos negativ sind, das Kind wenigstens "teilweise" weggenommen wird, was eine unzumutbare Qual für die Familien bedeutet,
4. schon während der Dauer des "Gutachtens" die Folterpraxis des Kindesentzugs ausgeübt wird.
5. der zu Begutachtende das „Gutachten“ und damit die Zerstörung seiner Person und seiner Familie mit 600 Euro, 1000 Euro und teils weit mehr auch noch teuer bezahlen muss!

**Es wirkt so, als ob die Behörden mit den Unterstellungen "psychisch stark auffällig, psychisch krank, fahrig, verwirrt, Psychose, Paranoia, Drogen nehmend, nicht für sich selber sorgen könnend, selbstmordgefährdet" u. ä. von sich auf andere schliessen.** Sonst würden sie auf meine begründete, stets freundlich, ruhig und sachlich vorgetragene Kritik nicht so persönlich beleidigt, gehässig und repressiv reagieren. **Ich schlage vor, dass von all den o. g. Ärzten und Beamten ein psychiatrisches Gutachten erstellt wird und man sie so behandelt, wie sie mich behandeln!**

**Es ist meist so in Deutschland: Die Opfer werden terrorisiert, die Täter geschützt und entlastet. Die Täter laufen frei herum und machen weiter. Die Amtsverbrecher foltern ihre Opfer über lange Jahre, quälen sie und ihre Familien so lange, bis sie zerstört sind. Daher die Frage: Was ist der Unterschied zwischen einem Pitbull und einem Sozialarbeiter? Antwort: Der Pitbull lässt wieder los!**

Ich habe ein Studium beendet, habe einen Magister, eine abgeschlossene Doktorarbeit (!), führe einen anständigen Lebenswandel und tue niemandem etwas zuleide, werde aber systematisch diskriminiert, mundtot gemacht und als Schwerverbrecher und Dummkopf hingestellt. Für die o.g. Ämter bin ich kein Mensch, sondern nur eine „KM“, „Kindsmutter“, Nazi- bzw. Stasi-Ausdruck für einen Menschen, der nicht ins Schema passt und deshalb einfach aus dem Weg geräumt werden soll.

**Die wichtigste Sache, dass es Mascha bei mir gut geht, wird geflissentlich ausgeblendet!**

Was die o.g. Personen mit Mascha und mir machen, ist Folter, Psychoterror und Familienzerstö-rung. Die Umgangsformen und die Wortwahl (s.o.) sind dieselben des 3. Reichs und der DDR. An der Sorge für Mascha werde ich durch die terrorartigen Amtsmassnahmen zielgerichtet gehindert.

**Wie Mascha dadurch leidet, wird ignoriert! Der Amtsterror behindert die Ausübung meiner**

## **Elternpflichten – das Jugendamt gefährdet das Kindwohl und ist Ursache des Problems!**

Ich fordere Schadensersatz. Anstatt Mascha und mich durch irrige Unterstellungen und destruktive Massnahmen weiter zu quälen, unsere Zeit zu stehlen und unser Leben zu ruinieren, fordere ich, Herrn Menzler, der sowieso keine Familie mag und sich nicht um uns kümmert, das Sorgerecht zu entziehen und endlich die o.g. wirklich Schuldigen vor Gericht zu bestellen.

### Zugehörige Unterlagen:

- Verleumdungs- und Hetzschriftstück von Frau Angela Braunert vom 29.5.2008
- Kopie Beleg Öffnung der Wohnung durch Polizei vom 13.6.2008
- Kopie Kopie Beleg meiner Vorsorgeuntersuchung in Ebersbach vom 9.6.2008 – Das Original wurde mir während des erzwungenen Heimaufenthalts von einem der Betreuer gestohlen
- Kopie Protokoll der Polizeidienststelle Sachsen vom 13.6.2008
- Kopien Verleumdungsschreiben von Frau Kulke vom 18.6. und 8.8.2008
- Mitteilung über Inobhutnahme am 12.6.2009 vom Jugendamt Berlin nach Bautzen – habe ich erst über ein Jahr später dank der Bemühungen meines Rechtsanwalts bekommen
- Anklageschrift vom Jugendamt Bautzen vom 7.8.2009 – habe ich nie bekommen
- Mitteilung vom Jugendamt Bautzen vom 21.8.2009 – habe ich nie bekommen
- Bericht vom Jugendamt Bautzen vom 23.9.2009 – habe ich nie bekommen
- Kopie Verleumdungsbericht von Frau Fischer vom 7.1. 2010
- Kopie Gerichtsbeschluss vom 9.4.2010
- Anzeigen gegen die o.g. Beamten, Ärzte und weiteren Personen
- erzwungene Rücknahme der Anzeige gegen Frau Wisniewski
- Abschmetterung der Anzeigen gegen die o.g. Beamten, Ärzte und weiteren Personen
- Es wurde inzwischen ein dicker Ordner über mich erstellt – auf Kosten des deutschen Steuerzahlers!

### Die beteiligten Beamten, Ärzte und Juristen:

- Frau Angela Braunert, Sozialer Dienst, 02689 Sohland/Spree, Bahnhofstr. 26
- Frau Wittiber, Frau Berger, Frau Jahnke, sozialpsychiatrischer Dienst, 02625 Bautzen, Bahnhofstr. 5-7
- Frau Andrea Kotzur, 02689 Sohland/Spree, Schlossstr. 2
- Herr Dr. Liebig, Arzt, Krankenhaus Bautzen, 02625 Bautzen, Am Stadtwall 3
- Herr Dr. Wagner, Arzt, Krankenhaus Bautzen, 02625 Bautzen, Am Stadtwall 3
- Frau Jana Hensel, Hebamme, Krankenhaus Bautzen, 02625 Bautzen, Am Stadtwall 3
- Frau Susanne Lewin, Psychologin, 12059 Berlin, Niedstr. 39
- Frau Corina Kulke, Jugendamt Bautzen, 02625 Bautzen, Bahnhofstr. 9
- Frau Jaksch, Jugendamt Bautzen, 02625 Bautzen, Bahnhofstr. 9
- Schwester Bianca, St.-Joseph-Krankenhaus, 12101 Berlin, Bäumerplan 24
- Frau Reinhardt-Diallo, Sozialer Dienst, St.-Joseph-Krankenhaus, 12101 Berlin, Bäumerplan 24
- Frau Dagmar Klages, Kindernotdienst, Gitschiner Str. 48-49, 10969 Berlin
- Herr Arvinpour, MainArbeit (Arbeitsamt), Domstr. 72, 63067 Offenbach
- Frau Mareike Fischer, Jugendamt Offenbach, 63061 Offenbach, Berliner Str. 100, Raum 208
- Frau Tamara Mauer, Unterhaltsvorschußkasse des Jugendamts Offenbach, 63061 Offenbach, Berliner Str. 100, Raum 1304
- Herr Horst Iser, Rechtsanwalt, 63065 Offenbach, Geleitsstr. 13
- Frau Dr. Jarmila Wernicke, psychologische Beratungsstelle der Caritas, 63065 Offenbach, Platz der Deutschen Einheit 7
- Frau Dr. Aigner, Richterin, Amtsgericht Offenbach, 63065 Offenbach, Kaiserstr. 16-18